Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612.

Bezugspreis 1.60 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Westpolnischen Brennereiverwalter-Vereins T. z.

26. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 28. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 23 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 8. Juni 1928. 9. Jahrgang

2 Arbeiterfragen. 2

Budget für die Landarbeiter.

gültig für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1928.

Budget der Deputanten beträgt:

1320,00 zl: 300 Tage — 4,40 zł täglicher Verdienst, das ist für die Stunde 0,47 zl.

Budget für die Häusler:

899,00 zl: 300 Tage — 3,00 zł täglicher Verdienst, das ist für die Stunde 0,32 zl.

Täglicher Deputatwert 1,20 zl.

Budget für die Scharwerker:

Katg.	Deputatwert p. Tag	Tagelohn Barverdienst	Zusammen tägl.	Für die Stunde
I b.	0,52 zł	0,50 zł	1,02 zł	0,11 zł
II a.	0,52 „	0,85 „	1,37 „	0,14 „
Katg. II b.	0,52 „	1,00 „	1,52 „	0,16 „
III.	0,52 „	1,20 „	1,72 „	0,18 „
IV.	0,52 „	1,75 „	2,27 „	0,24 „

Budget für die Saisonarbeiter, auswärtige und örtliche:

Katg.	Deputatwert p. Tag	Tagelohn Barverdienst	Zusammen täglich	Pro Stunde
I.	1,00 zł	2,20 zł	3,20 zł	0,34 zł
II.	1,00 „	1,40 „	2,40 „	0,25 „
III.	1,00 „	1,10 „	2,10 „	0,22 „

Anmerkung: Obiges Budget ist maßgebend:

1. als Norm für die Auszahlung der Ueberstunden, wie auch als Norm für Abzüge für nichterfüllte Arbeitszeit im Sinne des § 9 des Tarifkontraktes;

2. als Norm für Abzüge bei Akkordarbeiten im Sinne des § 8 des Tarifkontraktes.

Das Budget ist aber nicht maßgebend: für die Berechnung bei evtl. Austausch des Deputats in bar zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

W. Friederici.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 5. Juni 1928.

Bank Przemysłowców I.—II Em.	—.—‰
Bank Związku I.—XI. Em.	89.50‰
Bank Polski-Aktien	192.—%
C. Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	40.— zł
Dr. Roman May I.—V. Em. (4. 6.)	108.—%,
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	—.—‰
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—.—‰
H. Cegielski I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	46.50 zł
Centrala Skór I. zł-Em. (1 Akt. z. 100 zł)	—.— zł
Goplana. I. zł-Em. (1 Akt. z. 10 zł)	—.— zł
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.—%
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	—.— zł
Lubań, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV. Em.	—.—‰
Młyn Ziemiański I.—II Em.	—.—‰
Unja I.—III. Em. (1 Akt. z. 12 zł) (4. 6.)	26.— zł
Akwawit (1 Akt. z. 50 zł)	95.— zł
4% Pos. Landschaftl. Konversionspfandbr.	54.—%
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.—‰
6% Roggenrentenbr. der Pos. Landsch. p. dz. (4. 6.)	31.— zł
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft. p. 1 Doll.	97.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 5. Juni 1928.

10% Eisenbahnanleihe pro 100 zł	104.— zł
5% Konvertier.-Anl.	67.— „
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	86.— „
100 franz. Franken = zł.	35.04
100 österr. Schilling = zł	125.43
1 Dollar = zł	8.90
1 Pfd. Sterling = zł	43.52
100 schw. Franken = zł	171.84
100 holl. Guld. = zł	359.17
100 tschech. Kronen = zł	26 41

Diskontsatz der Bank Polski 8%

Kurse an der Danziger Börse vom 5. Juni 1928.

Doll. = Danz. Gulden	5.12
Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.02
100 Złoty = Danziger Gulden	57.47

Kurse an der Berliner Börse vom 5. Juni 1928.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.88
100 schw. Franken = dtsch. Mark	80.69
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.421
100 Złoty = dtsch. Mk.	46.925
Dollar = dtsch. Mark	4.183
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 10.—60000	257.50
60.001—90.000	270.—
Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm.	19.70
Ostbank-Aktien	119.— %
Oberschles. Kokswerke	106.— %
Oberschles. Eisenbahnbedarf	107⅞ %
Laura-Hütte	77.— %
Hohenlohe-Werke	92.— %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(30. 5.) 8.90	(2. 6.) 8.90	(30. 5.) 171.85	(2. 6.) 171.865
(31. 5.) 8.90	(4. 6.) 8.90	(31. 5.) 171.84	(4. 6.) 171.86
(1. 6.) 8.90	(5. 6.) 8.90	(1. 6.) 171.865	(5. 6.) 171.84

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse

(30. 5.) 8.92	(2. 6.) 8.92
(31. 5.) 8.92	(4. 6.) 8.92
(1. 6.) 8.92	(5. 6.) 8.92

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender.

Bezirk Posen I.

Die Sprechstunde am 14. d. Mts. in Wreschen fällt aus und findet am Dienstag, d. 19. d. Mts. statt.

Landw. Verein Pudewitz. Versammlung Sonntag, d. 10. 6., nachm. 4 Uhr bei Loppe. Vortrag des Herrn Dipl. agr. Zern über: „Die Bedeutung der Leistungs- und Futterkontrolle bei Rindern.“ Besonders eingeladen sind die Interessenten für die Gründung eines Milchkontrollvereins. Hoene.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Friedenshorst. Versammlung Sonnabend, d. 9. 6., nachm. 6 Uhr bei Riesner. Vortrag des Herrn Dr. Klusak-Posen über: „Testamente und Ueberlassungen usw.“ Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Landw. Verein Neutomischel. Versammlung Sonntag, den 17 6., nachm. 5 Uhr bei Fenske-Bahnhof Sątopy. Vortrag des Herrn Tierarzt Dr. Krause-Opalenica. Recht zahlreiches Erscheinen, auch der Angehörigen der Mitglieder, sehr erwünscht.

Landw. Verein Pinne. Der Verein beabsichtigt, Ende dieses Monats eine Besichtigungsfahrt nach dem Versuchsgut Pentkowo, Kreis Schroda, zu unternehmen. Meldungen zur Teilnahme sind baldigst an Herrn Bisanz, Ein- und Verkaufsgenossenschaft Pinne, zu geben. Die Mitglieder anderer Vereine werden ebenso eingeladen, an dieser Fahrt teilzunehmen. Anmeldungen bitten wir auch an genannte Adresse zu geben. Bei genügender Beteiligung kommt Fahrpreisermäßigung in Frage.

Landw. Verein Duschnik. Versammlung Sonnabend, den 16. 6., nachm. 2 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Staemmler, Posen über Genossenschaftswesen. Rosen.

Bezirk Gnesen.

Sprechstunde Wongrowitz am Donnerstag, dem 14. 6., ab 12 Uhr mittags im Ein- und Verkaufsverein in Wongrowitz.

Bezirk Bromberg.

Kreisverein Schubin. Am Dienstag, d. 16. 6. findet im Lokal des Herrn Ristau in Schubin Schloß ein Sommerfest statt. Vorher findet eine Flurschau statt. Treffpunkt 1 Uhr bei Herrn Kietzmann in Kowalewo. Einladungen hierzu sind bereits ergangen.

Landw. Verein Mirowice. Versammlung Donnerstag, d. 14. 6., nachm 6 Uhr im Hause des Herrn Bosse.

Landw. Verein Langenau-Otterau. Versammlung Freitag, d. 15. 6., nachm. 6 Uhr im Gasthaus Rosenke-Łęgowo.

Landw. Verein Sicienko. Versammlung Montag, d. 18. 6., nachm. 6 Uhr im Gasthaus Krügel-Sicienko.

In vorstehenden drei Versammlungen hält Herr Dipl.-Ldw. Heuer-Trzebień einen Vortrag über „Landwirtschaftliche Tagesfragen“.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: In Pleschen am Montag, d 11. 6., von 8—10 Uhr bei Wentzel; in Pogorzela am Mittwoch, d. 13. 6., von 9—11 Uhr bei Pannwitz; in Kobylin am Donnerstag, d. 14. 6., von 9—11 Uhr bei Taubner; in Krotoschin am Freitag, d. 15. 6., von 8—10 Uhr bei Pachale.

Verein Bralin. Versammlung Sonnabend, d. 9. 6., nachm. ½6 Uhr bei Kempa in Bralin. Vortrag von Herrn Gartenbaudirektor Reissert-Posen. Die Frauen und Töchter der Mitglieder sind zu dieser Versammlung gleichfalls eingeladen. Obstweinproben bitten wir mitzubringen.

Verein Kobylin, Guminitz und Siebenwald. Sonntag, d. 17. 6. findet bei Herrn Hauptmann Zabel-Bodzewo, Kreis Gostyn, eine gemeinsame Feldbesichtigung statt. Treffpunkt: nachmittags ½3 Uhr Gutshof Bodzewo. Herr Dr. Krause wird Auskunft über Unkräuter, Pflanzenschädlinge und deren Bekämpfung erteilen.

Bezirk Rogasen.

Landw. Verein Kolmar und Schmilau. Freitag, d. 29. 6. gemeinsame Wiesenbesichtigung der Erpeler, Schmilauer und Dziembowoer Netzewiesen unter Führung von Herrn Wiesenbaumeister Plate. Treffpunkt 4 Uhr nachm. am Bahnhof Dziembówko. Abends gemütliches Beisammensein im Gutsgarten und Beamtenhause in Dziembowo.

Landw. Verein Jankendorf. Sommervergnügen Sonntag, 10. 6.

Landw. Verein Obornik. Versammlung Donnerstag, d. 14. 6., vorm ½ 11 Uhr.

Landw. Verein Budzyn. Felderschau Mittwoch, d. 20. 6. Abfahrt um 3 Uhr von Budzyn.

Landw. Verein Kolmar. Felderschau Freitag, d. 29. 6. (Peter und Paul) Versammlung der Teilnehmer um 2 Uhr Dorfstraße Podanin.

Bauernverein Rogasen. Felderschau Sonntag, d. 1. 7. Treffpunkt 2 Uhr Neuer Markt Rogasen.

Landw. Verein Samotschin. Felderschau Sonntag, d. 8. 7. unter Teilnahme von Herrn Dr. Krause.

Bezirk Lissa.

Am 7. 6. Flurschau des **Vereins Lindensee** nach Boguszyn. Näheres wird im Verein bekanntgegeben.

Am 10. 6. Wanderversammlung des **Vereins Rawitsch** in **Görchen.** Beginn 4 Uhr bei Gastwirt Strolock. 1. Vortrag des Herrn Gutsbes. Klinksiek-Rybitwy; 2. Vortrag des Unterzeichneten über Steuer- und Aufwertungsfragen; Geschäftliche Mitteilungen.

Am 10. 6. Versammlung in **Gostyn.** Beginn 4 Uhr in der „Bonbonniera“. Vortrag des Herrn Gutsbes. Albrecht Schubert-Grune über: „Unkrautbekämpfung“. Besprechung über die Veranstaltung einer Flurschau.

Am 7. 6. Flurschau des **Ortsvereins Lissa** in Bronokowo. Treffpunkt der Wagen nachm. 3 Uhr bei Gastwirt Weigt in Deutsch-Wilke. Die Flurschau wird veranstaltet für die Ortsgruppen Zaborowo Lissa, Striesewitz, Grune, Klaene, Wolfskirch, Deutsch-Wilke, Murkingen und Leiperode.

Am 24. 6. Flurschau des **Vereins Reisen** in Tworsewitz.

Am 24. 6. Flurschau des **Vereins Punitz.** Abfahrt 2 Uhr vom Vorsitzenden nach Dzięczyn.

Am 29. 6. voraussichtlich Flurschau des **Vereins Gostyn.**
Am 1. 7. voraussichtlich Flurschau des **Vereins Introschin.**
Am 8. 7. Turnier in Garzyn.
Am 15. 7. Flurschau des **Vereins Mohnsdorf** in Wojnitz.
Weiteres wird noch bekanntgegeben. Retz.

Turniervereinigung.

Bei der Verladung von Pferden sind folgende Richtlinien zu beachten:

Es empfiehlt sich die Verladung von 1 bis 4 Pferden als Stückgut, von 5 bis 8 Pferden im Waggon. Die Differenz ist bedeutend. Bei Verladung als Stückgut muß der Verlader einen Holzverschlag im Waggon machen, damit die Bahn den anderen Teil ausnutzen kann. Ein Begleiter darf sich nur bei Waggonverladung bei den Tieren aufhalten.

Die Fracht beträgt pro Kilometer und Kopf 25 Groschen.

Frachtsätze für Waggonladungen.

Bei	50	km	gewöhnl.	Fracht	zł 54 50	zuzügl.	5%	für gedeckten	Wagen
„	75	„	„	„	„ 73,75	„	5%	„ „	„
„	100	„	„	„	„ 93.—	„	5%	„ „	„
„	150	„	„	„	„ 138,50	„	5%	„ „	„
„	200	„	„	„	„ 164,—	„	5%	„ „	„
„	250	„	„	„	„ 194 50	„	5%	„ „	„

Zu all diesen Positionen kommt dann noch ein Billett 3. Klasse für den Begleiter und ca. 10 Prozent Nebengebühren.

Sämtliche lebenden Tiere werden ohne besondere Deklaration per Eilgüterzug befördert. Für Anhängen an den Personenzug berechnet die Bahn 25 Prozent Zuschlag, an den Eilzug 50 Prozent Zuschlag.

Mitgeführt werden darf in jedem Waggon:
50 kg Heu und Stroh pro Kopf, jedoch nicht mehr als 500 kg
10 kg Korn „ „ „ „ „ „ 100 kg zusam

Bei der Bestellung des Waggons muß ausdrücklich ein 10 To.-Waggon bestellt werden. Auf dem Frachtbrief muß der Vermerk gemacht werden: „Nadawca żąda wagon kryty 10 to. do załadowania . . . . . sztuk koni“, d. h. „Der Aufgeber bestellt einen 10 To.-Waggon zur Verladung von . . . . . (Zahl) Pferden.“

Turniervereinigung bei der Westpoln. Landw. Gesellschaft.

An die Schüler der Landwirtschaftsschule Schroda.

Den jetzigen wie auch ehemaligen Schülern der hiesigen Winterschule zur Kenntnis und Weitergabe, daß die diesjährige 4. Tagung der Winterschüler am Donnerstag, dem 21. Juni, in Schroda stattfindet. **Treffpunkt: Bahnhof Schroda um 10 Uhr vorm., worauf** Besuch des Versuchsgutes Pentkowo, Versammlung in Schroda, und nachmittags Besuch einer Rinderzuchtwirtschaft in der Umgegend folgen. — Mit Rücksicht darauf, daß die Tagungen einerseits eine Vervollständigung der in der Schule gelernten Theorie sind und die Vorträge in der Schule mit der notwendigen landwirtschaftlichen Praxis verbinden, und daß man andererseits gerade auf Ausflügen (Beobachten der Versuche usw.) am meisten lernen kann, ist diesmal eine recht zahlreiche Beteiligung erwünscht; die Eltern und Brotherren der Schüler aber bitte ich im Hinblick auf die Wichtigkeit gerade dieser Tagung um zahlreiche Beurlaubung der Schüler und hilfsbereites Entgegenkommen den Schülern gegenüber.

Schroda, im Juni 1928. Fr. Perek, Direktor.

Betrifft Jagdausstellung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß von der Jagdausstellung Photographien der besten Trophäen und Totalansichten von der Firma Udo Mertens, Posen, Aleje Marcinkowskiego 11, Telephon 1388, hergestellt und von dort bezogen werden können.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Besichtigung von gut bewirtschafteten kleineren und mittleren Betrieben.

Aus dem Kreise unserer Mitglieder ist die Bitte an uns gerichtet worden, eine Studienreise für unsere Mitglieder zwecks Besichtigung einiger gut geleiteter kleinerer und mittlerer Wirtschaften zu veranstalten. Wir sind gern bereit, diesem Wunsche nachzukommen, falls sich wenigstens 20 Teilnehmer melden. Die Reise dürfte drei bis vier Tage in Anspruch nehmen. Die entstehenden Unkosten müßte jeder Teilnehmer selbst bestreiten. Anmeldungen sind bis zum 15. Juni an die Landwirtschaftliche Abteilung der Welage, Poznań, ul. Piekary 16/17, zu richten.

Durchführung von Klauenbeschneidearbeiten.

Mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit eines sachgemäßen Klauenbeschneidens für unsere Rindviehzucht haben wir Herrn Ewald Wenzel als Klauenbeschneider ausbilden lassen und können ihn schon in den nächsten Tagen unseren Mitgliedern zwecks Durchführung der Arbeit zur Verfügung stellen.

Zwecks Aufstellung einer Reiseroute bitten wir alle interessierten Landwirte um baldige Anmeldung.

Landwirtschaftliche Abteilung der WLG.

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Bekanntmachung.

Die Nr. 9 der polnischen Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung, herausgegeben vom Sejmbüro in Posen, ist erschienen. Sie enthält die wichtigen Gesetze über Auslandspässe, über das Bankrecht und über den Anstellungsvertrag mit den geistigen Angestellten. Der Preis der Nr. beträgt Złoty 2,35.

18 Genossenschaftswesen. 18

Ueber die Haftung für Nichtausführung eines Auftrages zur Protesterhebung

lesen wir in der Nummer 19 der Blätter für Genossenschaften folgendes:

„Eine Genossenschaft unseres Verbandes war Inhaberin eines Wechsels. Diesen Wechsel sandte sie mit eingeschriebenem Brief an einen Spar- und Darlehnskassenverein mit der Bitte um rechtzeitige Protestaufnahme und Überweisung des Gegenwertes. Der Spar- und Darlehnskassenverein ließ den Wechsel liegen und die Protestfrist verstreichen. Erst nach mehrfachen Reklamationen sandte er den Wechsel zurück. Inzwischen war der Regreß gegen den Aussteller und die Indossanten verlorengegangen. Eine nachträgliche Präsentation bei dem Bezogenen und die spätere Zwangsvollstreckung gegen ihn fielen fruchtlos aus. Mit der Klage auf Schadenersatz hatte die Genossenschaft gegen den Spar- und Darlehnskassenverein Erfolg, allerdings erst in der zweiten Instanz vor dem Landgericht in Landau. Das Landgericht hat das amtsgerichtliche Urteil vom 18. 5. 1927 abgeändert und diese Abänderung nach näherer Maßgabe seiner im folgenden abgekürzt wiedergegebenen Ausführungen begründet: Auch wenn die Bestimmungen in den §§ 362 HGB., 151 und 663 BGB., nach welchen an das Schweigen die bestimmte Folgerung der Zustimmung geknüpft sei, im vorliegenden Falle nicht zuträfen, so gelte doch allgemein für das Schweigen die Regel des § 157 BGB., d. h. Schweigen sei so zu deuten, wie Treu und Glauben es im Verkehr gebieten. Wenn man nun auch sagen müsse, der beklagte Verein bewege sich in kleinen Verhältnissen, er habe seinen Sitz in einem Ort mit 650 Seelen, seine Vorstandsmitglieder seien einfache Handwerker und Winzer, so sei und bleibe er immerhin ein Institut, das Geld- und Kreditgeschäfte für andere besorge. Dem beklagten Verein als solchem, wie auch seinen Vorstands- und sonstigen Mitgliedern seien, wovon das Gericht ohne weiteres überzeugt sei, sicher schon viele Wechsel durch die Hände gegangen, sei doch namentlich in den letzten Jahren der ganze geschäftliche Verkehr von dem Wechsel beherrscht, und auch auf dem Lande im Verkehr mit einfachen Handwerkern, Bauern und Winzern diene der Wechsel vielfach als Zahlungsmittel. Selbst wenn man nicht annehmen wolle, daß der Beklagte mit allen Bestimmungen des Wechselrechts und den Funktionen des Wechsels vertraut sei, so wisse er doch ganz gewiß, daß die Wechselverbindlichkeiten strenge seien, daß weitgehende Haftpflicht- und Regreßverpflichtungen daraus entstünden, und daß ein Wechsel am Fälligkeitstage vorgezeigt und bei Nichtzahlung protestiert werden müsse. Außerdem sei er im Wechsel als Zahlstelle benannt und der Wechsel ihm zum Einzug übertragen gewesen. Endlich sei im Ersuchungsschreiben noch ausdrücklich auf Einzug und Protesterhebung hingewiesen. Treu und Glauben im Verkehr hätten ihm daher verboten, den Wechsel einfach stillschweigend liegen zu lassen, hätten vielmehr von ihm verlangt, daß er tätig wurde. Ein einfaches Nachdenken hätte ihn erkennen lassen müssen, daß nach der Art des Wechsels und dem Wortlaut des Ersuchens, wie auch nach der ganzen Sachlage die Klägerin ihn als Bank oder bankähnliches Institut angesehen und damit gerechnet habe, daß er dem Ersuchen nachkam. Er habe auch ohne weiteres erkennen müssen, daß eine Untätigkeit der Klägerin Schaden bringen müsse. Wollte er aber wirklich in der Sache selbst nichts tun, so verlangte Treu und Glauben im Verkehr, daß er den Wechsel umgehend mit einer kurzen Ablehnung zurückschickte, wie er es dann einen Monat später getan hat. Diese Tätigkeit sei für ihn durchaus keine „Belästigung“ gewesen und habe ihm billigerweise zugemutet werden können. Es gehe nicht an und würde zu unerträglichen Konsequenzen führen, wollte man den im Wirtschaftsleben immerhin eine bedeutende Rolle spielenden Spar- und Darlehenskassenvereinen konzedieren, daß sie sich in Fällen vorliegender Art nicht zu rühren brauchten, und stillschweigend ohne jede Haftung zur Tagesordnung übergehen könnten.

Dieser Auffassung des Landgerichts kann nur beigepflichtet werden. Es ist ein außerordentlicher Mangel an Verantwortungsgefühl, wenn eine Bank, sei sie noch so klein, und sei ihr Geschäftskreis auch auf ihre Mitglieder beschränkt, so verfährt, wie der Beklagte in dem behandelten Falle.“

Wir haben diesen Aufsatz gebracht, weil wir ihn wegen seiner Bedeutung unseren Spar- und Darlehnskassen nicht vorenthalten zu können glaubten. Wir sind öfter gezwungen, bei dem Einzuge von Wechseln, Schecks und anderen Dokumenten unsere Spar- und Darlehnskassen in Anspruch zu nehmen. Es ist daher wichtig, daß auf Grund des vorstehenden Aufsatzes sich alle hierfür in Frage kommenden Spar- und Darlehnskassen klar machen, welche Verantwortung sie übernehmen, wenn ihnen derartige Einzugsaufträge zugehen. Besonders für den Einzug von Wechseln kommt folgendes in Frage: Der Wechsel ist am Fälligkeitstage dem Bezogenen oder, falls eine besondere Zahlstelle angegeben ist, dieser im Laufe des Vormittags zur Zahlung vorzulegen. Man kann, wenn der Bezogene nicht gleich in der Lage ist, zu bezahlen, ihm eine Frist bis zum nächsten Vormittag, d. h. dem ersten Tage nach Verfall, gewähren, sofern der Auftraggeber des zum Einzug geschickten Wechsels nichts anderes vorschreibt. Wird auch dann nicht bezahlt, so muß diese unterlassene Zahlung beurkundet werden. Das kann nur geschehen entweder durch einen Notar oder durch einen Gerichtsvollzieher. In der Regel wird man aber einen Notar für die Protestaufnahme vorziehen. Die gesetzliche Frist für die Aufnahme der Protesturkunde läuft mit dem zweiten Werktage nach Fälligkeit nachmittags 6 Uhr ab. Man wird jedoch, um sich vor Schaden zu hüten, es nicht bis zum äußersten Zeitpunkt kommen lassen, sondern, wenn der Bezogene oder der im Wechsel als Zahler besonders Bestimmte nicht am zweiten, d. h. am ersten Werktage nach Verfall bezahlt hat, dann sofort den Wechsel einem

Notar oder Gerichtsvollzieher zur Aufnahme der Protesturkunde übergeben müssen, namentlich dann, wenn man nicht gewiß ist, ob der Notar jederzeit erreichbar ist, oder wenn der Notar womöglich nicht an demselben Orte wohnt.

22 Güterbeamtenverband. 22

Güterbeamten-Zweigverein Jarotschin.

Am 10. Juni 1928 findet ein Ausflug nach der Insel Santomischel statt.

Abfahrt von Jarotschin 13.18, von Chocicza 13.38 und von Sulecin 13.40. Rückfahrt von Schroda 0.20. Zur Hin- und Rückfahrt von Schroda nach Santomischel stehen Sonderzüge der Kleinbahn zur Verfügung.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

29 Landwirtschaft. 29

Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 15. bis 31. Mai.

Von Dipl.-Landwirt Zern-Posen.

Die Witterung hat sich in der zweiten Hälfte des Monat Mai insofern geändert, als besonders im Norden der Provinz und in Pommerellen ausgiebige Niederschläge zu verzeichnen sind. Es fielen dort zirka 102 Millimeter und im Süden der Provinz diesmal weniger, ca. 60 Millimeter Regen. Dafür kamen aber des öfteren im Süden Regenschauer mit Hagel nieder. Die Atmosphäre hat sich infolge der Niederschläge stark abgekühlt. Die niedrigste Temperatur am 29. Mai betrug 5 Grad Celsius, die höchste am 24. Mai 30 Grad. Die Temperaturschwankungen waren zwischen denen des Tages und der Nacht noch ziemlich erheblich, diese betrugen z. B. am 24. Mai 24 Grad.

Die Entwicklung der Pflanzen wurde infolge der Kälte teilweise gehemmt. Vielerorts konnte man Gelbwerden des Sommergetreides beobachten. In tieferen Stellen wurden sogar die Kartoffelblätter infolge des Frostes gelb und welk. Es ist infolgedessen anzunehmen, daß die Frühkartoffelernte in diesem Jahr sich wohl um einige Wochen verspäten wird. Zu Beginn der Berichtsperiode konnte man auf leichteren Böden das Schoßen des Roggens beobachten, doch war dieses Schieben der Aehren infolge der Kälte recht unregelmäßig. Auch die Rüben haben im Wachstum keine großen Fortschritte gemacht und wegen der öfter einsetzenden Niederschläge mußte das Verziehen oftmals unterbrochen werden.

Alle Pflanzenkrankheiten, die man bemerkt, sind auf die Kälte zurückzuführen. So konnte in diesem Jahr ausnahmsweise lange das rötlich-filzartige Pilzgewebe des Schneeschimmels beobachtet werden. Nachdem die Saaten entwachsen sind, ist bald darauf auf feuchteren Stellen und besonders beim Weizen der Meltau aufgetreten. Auch das vielerorts beobachtete Erscheinen des Wurzelbrandes ist auf den Wachstums-Stillstand der Rüben zurückzuführen. Es ist anzunehmen, daß die Wirkung der Sonne und die Durchlüftung des Bodens durch Pflegemaßnahmen diese Krankheitserscheinungen unterdrücken werden.

Durch das späte Frühjahr verzögert, kann man jetzt die außerordentlich starke Verbreitung der Unkräuter beobachten. Schon von weitem fallen auf den Schlägen der jetzt gelbblühende Hederich, Ackersenf und Rübsen auf. Für eine gründliche Bekämpfung dieser Unkräuter ist nun der Zeitpunkt schon versäumt. Durch rechtzeitiges Ausstreuen von feingemahlenem Kainit hätte man seinerzeit das Ueberhandnehmen dieser Unkräuter verhindern können. Durch das Köpfen der Blüten, wenn auch mit einem gewissen Risiko für die darunter stehenden Kulturpflanzen, kann jetzt noch die starke Samenbildung dieser Schädlinge verhindert werden.

Das immer öftere Auftreten des Kartoffelkrebses bereitet manchem Landwirt Sorgen, denn die strengen behördlichen Verordnungen gegen den Kartoffelkrebs werden den in den Schutzbezirken wohnenden Landwirten manchen wirtschaftlichen Schaden bereiten. Die hauptsächlichsten Erkennungszeichen des Kartoffelkrebses sind die warzenartig und krebsartig auftretenden Wucherungen an den jungen Knollen, die von den Augen ihren Ausgang nehmen. Je nach der Sorte und der Stärke des Befalles kann man zuerst dort kleine stecknadelgroße zerklüftete Höckerchen und später größere Geschwülste erkennen. Die Geschwülste sind erst weiß, werden aber bald braun, bis sie zur Zeit der Ernte schwärzlich vermorschen. Die abgebröckelten Teile dieser Wucherung verseuchen auf längere Jahre hinaus den Boden. Bei feuchter Witterung kann man diese wucherartigen Gebilde auch an den untersten Teilen der Stengel und an den Blattachseln beobachten. Das Anbauen von krebswiderstandsfähigen Sorten ist die einzige wirksame Gegenmaßnahme.

Ueber weiter anhaltenden Futtermangel wird allerseits geklagt. Wenn nicht bald wärmere Witterung einsetzt, wird man doch noch auf manchen Gütern gezwungen sein, den Weidegang des Viehs zu unterbrechen und mit dem allmählich herangewachsenen Grünfutter wieder die Stallfütterung aufzunehmen.

Von den tierischen Krankheiten wird über das Auftreten der Druse des öfteren berichtet. Es ist dies eine im Frühjahr regelmäßig auftretende Erscheinung. Kräftiges diätisches Futter, gesunde reine Luft im Stalle und Sauberkeit helfen den Patienten bald über das Uebel hinweg. Sollten aber doch stärkere Drüsenanschwellungen auftreten, so ist tierärztliche Hilfe heranzuziehen.

Landwirts Arbeiten im Juni.

Der Monat Juni hieß bei unseren Altvorderen der Brachmonat. Wahrscheinlich deshalb, weil man in diesem Monat Zeit hatte, die Brachschläge zu bearbeiten. Tatsächlich tritt auch heute noch, wo man die „Brache" praktisch kaum noch kennt, in dieser Zeit eine gewisse Atempause in der Landarbeit ein. Kleinere Arbeiten reißen natürlich auch Anfang Juni auf dem Acker nicht ab.

Alle Sommerfrüchte sind nun gedrillt oder gepflanzt und der Wirt begleitet das Wachsen seiner Pfleglinge mit sorgendem Blick und helfender Hand. Er lockert und behäufelt die Frühkartoffeln, bis sie den Boden decken; er behackt die Spätsorten, damit Luft an die Wurzeln kommt und Wasser gespart wird; er pflanzt Runkeln, Kohl und Kohlrüben, möglichst nach und vor einem Regen. Wo es durchführbar ist, gießt er sie einmal an. Im schossenden Getreide rauft er die Kornblumen und sticht die Disteln aus, wenn sie nicht gar zu zahlreich sind. —

Ist also auf den Feldern eine etwas stillere Zeit, so muß auf die Weiden dauernd aufgepaßt werden, ob noch alles Vieh vorhanden ist, ob sie Wasser genug haben, wie weit die einzelnen Koppeln abgeweidet sind, ob die Umfriedigungen in Ordnung, die Fladen gut verteilt sind usw.

Von Mitte des Monats beginnt dann das große Ereignis des Heueinschnitts. Von diesem Augenblick bis tief in den Herbst hinein kommt der Landwirt nicht mehr viel zur Besinnung. Das Zauberwort heißt Arbeit: Ernten und wieder Säen! . . . Beim Heuschnitt wird häufig der Fehler gemacht, daß man zu spät beginnt und die letzten Parzellen dann verholzen. Solch sperriges Erntegut nimmt dann viel Platz auf dem Wagen und Stapel weg und ist wegen seiner Schwerverdaulichkeit unterwertig geworden. Man beginne also mit dem Schnitt, wenn der Wiesenfuchsschwanz oder der Wiesenschwingel blühen, die man beide

daher auch „Leitpflanzen“ nennt. Freilich muß man seine Wiesenpflanzen kennen, aber hierzu gibt es ja neuerdings die Lehrgräsergärten. Zur Erleichterung der Ernte selbst sei noch an den Heuraffer erinnert, eine Art Pferdeharke. Man unterfährt damit die Heuhaufen, schleppt sie mühelos auf einen Berg und entledigt sich durch Umkippen der Ladung. — Zur Heuernte gehört bekanntlich gutes Wetter und das wünschen wir allen unsern Lesern!

30 | Marktberichte. | 30

Geschäftliche Mitteilungen.

Futtermittel. Die Nachfrage ist bescheiden. **Roggen- und Weizenkleie** haben entsprechend der schwächeren Stimmung für Getreide weiter nachgeben müssen, auch schon unter dem Gesichtspunkt, daß inzwischen die Grünfütterung eingesetzt hat, die die Beigabe von käuflichen Futtermitteln entbehrlich macht. Hochwertige Sachen, wie **Sonnenblumenkuchen, Erdnußkuchen, Baumwollsaatmehl** bleiben gut gefragt, weil die Milchproduktion sehr wesentlich davon abhängt. Hierunter wird Sonnenblumenkuchenmehl der Preiswürdigkeit wegen bevorzugt. **Mais** schwankt dauernd im Preise, er wird dauernd begehrt und vornehmlich in der Schweinehaltung verwendet. Neu in der Reihe der preiswerten Futtermittel erscheint wieder **Reisfuttermehl,** das wir in sehr guter Beschaffenheit aus inländischen Fabriken beziehen können. Es ist ein vorteilhafter Ersatz für Getreidekleie und eignet sich für jede Viehgattung. Besonders für Milchvieh eignet es sich gut wegen seines günstigen Einflusses auf den Fettgehalt der Milch. Allerdings entscheidet die Qualität. Selbst bei gleicher Gehaltsgarantie ist die Futterwirkung unterschiedlich, und beim Einkauf ist Vorsicht geboten. Gerade in Reisfuttermehl sind minderwertige Qualitäten im Verkehr. Besonders warnen wir vor dem Ankauf von **Reiskleie,** die als Futtermittel wertlos ist. **Fischfuttermehl** halten wir in unserer bekannten hochwertigen Qualität dauernd am Lager, auch den von uns empfohlenen Ia **phosphorsauren Futterkalk** haben wir laufend in beliebig kleinen Mengen abzugeben, so daß auch der kleine Abnehmer die unvorteilhaften „Freßpulver“ entbehren kann.

Düngemittel. Wegen **Kalkstickstoff** haben wir bei unserem Lieferwerk eine Hinausschiebung der Auftragsfrist für Juniaufträge erreicht, wir können also gern noch Bestellungen **nach dem 8. Juni** zum Junipreise entgegennehmen. Wir dürfen empfehlen, hiervon nach Möglichkeit Gebrauch zu machen. Leicht lösliche Stickstoffträger, wie **Chilesalpeter** und **Norgesalpeter** werden angesichts der vorgeschrittenen Vegetationszeit jetzt dringender verlangt. Wir können besonders Norgesalpeter sofort ab Lager liefern. Wegen **Kainit** und **Kalisalz** erinnern wir an unser Rundschreiben von voriger Woche. **Deutsches Kalisalz** liefern wir zu letztbekannten Preisen und erbitten Aufträge. Der Uebersichtlichkeit halber werden wir in den nächsten Tagen durch besonderes Rundschreiben Preise und Bedingungen nochmals mitteilen. **Thomasphosphatmehl** erfreut sich infolge seiner Preiswürdigkeit reger Nachfrage, die durch den Umstand, daß die Preise für **Superphosphat** wider Erwarten nicht ermäßigt worden sind, noch lebhafter werden wird. Wir empfehlen, sich noch Thomasmehl zu sichern, für dessen Preisentwicklung die Stimmung naturgemäß stark befestigt ist.

Getreide. Entsprechend der vorgerückten Jahreszeit ist die Unternehmungslust im Getreidegeschäft recht klein geworden. Das inländische Angebot wird zwar etwas größer, aber die Abgeber sind doch immer noch zaghaft und schätzen den augenblicklichen Preisstand als zu niedrig ein. Die Folge davon ist, daß ausländisches Getreide, besonders Weizen in starkem Maße eingeführt wird. Die Weizenpreise liegen bei uns in Polen in gleicher Höhe wie die Roggenpreise, wodurch der Konsum in Roggen etwas kleiner geworden ist, weil mehr zum Weizengebäck gegriffen wird. Die allgemeine Einstellung in den europäischen Ländern bezüglich der Witterung liegt so, daß der Saatenstand sich gegenüber der Beurteilung vor vier Wochen gebessert hat. Der Mehlabsatz ist augenblicklich als schlecht zu bezeichnen. — Braugerste liegt ohne Handel infolge Fehlens von Angebot, aber auch von Nachfrage. In Hafer ist die Militärverwaltung augenblicklich Käufer.

Hülsenfrüchte. In Hülsenfrüchten zeigt sich etwas Nachfrage nach Prima Viktoria-Erbsen und nach gelben Lupinen. Das gleiche wäre zu berichten für Senf und Wolle. Die letzteren vier Artikel konnten infolgedessen im Preise etwas gewinnen.

Kartoffeln. Außer einigen Wagen Fabrikkartoffeln, die noch zu unveränderten Preisen umgesetzt werden, liegt der Kartoffelhandel ziemlich leblos.

Wir notierten am 6. Juni 1928 für 100 Kg. je nach Qualität und Lage der Stadt: Für Weizen 126/127 Pfd. holl. 53—54, Roggen 117,2 Pfd. holl. 52—52,50, Gerste 50—52, Hafer ohne Besatz, gesund 46—48, Blaulupinen 22—24, Gelblupinen 24—26, Viktoria-Erbsen 68—70, Felderbsen 50, Peluschken 32—40, Sommerwicken 32—40, Wolle 480—560, Fabrikkartoffeln für 1 Kg. 0,40, Roggen-, Weizen- und Hafer-Preßstroh 5 zl.

Maschinen. Die Hacksaison für Rüben ist in vollem Gange. Bei den in der vorigen Woche durch den Verein der Rübenbauer in Großpolen veranstalteten Schauhacken in Zgoda bei Buk und besonders in Kobiernie bei Krotoschin hat sich die von uns besonders empfohlene **Hebelhackmaschine** Original **„Siedersleben-Saxonia“** wiederum bestens bewährt. Auch aus den Kreisen unserer Abnehmer, die mit der Maschine in diesem Frühjahr bereits gearbeitet haben, sind uns wiederholt Anerkennungen über die gute Arbeit der Maschine ausgesprochen worden. Soweit noch Bedarf vorliegt, können wir die Maschine in den Arbeitsbreiten von 2½, 2 und 1½ Metern noch zu dem alten Zollsatz und billigen Preise sofort von unserem Lager liefern. Wir bitten, Offerten von uns einzuholen.

Hackmesser liefern wir in sämtlichen Arbeitsbreiten und für sämtliche in Frage kommende Systeme in Originalware bzw. bester deutscher Ware zu billigsten Preisen sofort vom Lager.

In **Grasmähern** und **Getreidemähern** war das Geschäft in den letzten Wochen äußerst lebhaft, so daß unsere Bestände zu dem billigen Zollsatz bald geräumt sein dürften.

Wir liefern den **Grasmäher Original „Krupp“** 4½ Fuß mit Reservemesser zum Preise von **675 Złoty** ab Posen; ausgerüstet mit **Handablage als Getreidemäher** erhöht sich der Preis um **100 Złoty.** Der Grasmäher Original „Krupp“ hat sich in den letzten Jahren sehr gut eingeführt und befriedigt sowohl durch die hervorragende Güte des Materials als auch durch gute Arbeit.

Getreidemäher liefern wir in den Fabrikaten Original **„Krupp“,** Original **„Deering“** und Original **„Deutsche Werke“** nach System „Cormick“ zu günstigen Preisen und bitten, Offerten von uns einzufordern.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir wiederholt darauf aufmerksam machen, daß es sich empfiehlt, die Erntemaschinen schon jetzt durchzusehen und etwaige Ersatzteile sofort zu bestellen. Wir unterhalten eines der größten Läger in Ersatzteilen, so daß wir in der Lage sind, die Aufträge prompt und sachgemäß zu günstigen Preisen erledigen zu können.

Pferderechen: Es ist damit zu rechnen, daß auch in diesem Jahr, wie in den beiden letzten Jahren, in der Bedarfszeit wieder Mangel an diesen Maschinen eintreten wird. In den Vorjahren konnte ein großer Teil der Aufträge, die zu spät eingingen, nicht erledigt werden, weil die Fabriken ausverkauft und die Läger der Händler geräumt waren. Wir empfehlen daher dringend, soweit Pferderechen gebraucht werden, dieselben möglichst bald zu bestellen, da zurzeit noch vom Lager geliefert werden kann. Auch die kombinierten **Heuwender** mit Schwadenrechen Original **„Krupp“,** Größe U 1, Arbeitsbreite als Heuwender 2,40 m, als Schwadenrechen 2 m, haben wir in beschränkter Anzahl sofort vom Lager Posen zum Preise von **1360 Złoty** ab Posen abzugeben.

Das Geschäft in **Bindegarn** hat ebenfalls schon eingesetzt. Wir haben auf Grund der vom Finanzministerium erhaltenen Erlaubnis zur zollfreien Einfuhr von Bindegarn einen größeren Posten direkt aus Uebersee erhalten und liefern weißes Sisal-Bindegarn, allerbeste Qualität, mit einer Lauflänge von ca. 450 Meter pro Kilogramm, in Knäueln zu 2½ Kilogramm, so lange der Vorrat reicht, zum Preise von **2,65 Złoty für das Kilogramm** ab Posen unter den sonst bekannten Bedingungen.

Saatgut-Reinigungsanlagen. Wie bekannt, haben wir die Generalvertretung für den Vertrieb der Saatgut-Reinigungsanlagen „Neusaat“ der Firma Neuhaus, Eberswalde. Diese Anlagen sind auf der Messe und den nachfolgenden Wochen in beträchtlicher Anzahl an Saatgutzüchter und Genossenschaften verkauft worden. Wie uns die Fabrik mitteilt, sieht sie sich infolge der inzwischen eingetretenen Lohnerhöhungen und der gestiegenen Preise für die Rohmaterialien gezwungen, in den allernächsten Tagen den Preis um 10 bis 15 Prozent zu erhöhen. Es empfiehlt sich daher, soweit die Absicht vorliegen sollte, sich eine solche Anlage anzuschaffen, uns den Auftrag möglichst bald zu überschreiben. Wir haben uns ein beschränktes Quantum der Anlagen zu den alten Preisen gesichert. Mit Prospekten und genauen Offerten stehen wir auf Wunsch gern zu Diensten.

Die Preise für **Teer und Klebemasse** sind seitens des oberschlesischen Syndikats, um den billigen Angeboten aus Deutschland zu begegnen, um ca. 10 Prozent herabgesetzt worden.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. Juni 1928. Für 100 kg in Złoty.

Weizen	51.50—53.50	Weizenkleie . . .	31.00—32.00
Roggen	50.50—52.00	Roggenkleie	34.00—35.00
Weizenmehl (65%)	71.00—75.00	Gelbe Lupinen . .	23.50—24.50
Roggenmehl (65%)	73.50	Blaue Lupinen . .	22.00—23.00
Roggenmehl (70%)	71.50	Roggenstroh gepreßt	5.10— 5.50
Mahlgerste . . .	47.00—48.00	Heu lose . . .	10.00—11.00
Hafer	44.50—46.50		

Gesamttendenz ruhig.

Der Durchschnittspreis

für Roggen beträgt im Monat Mai 1928 pro dz 51,82 zł. Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.
Abt. V.

Wochenmarktbericht vom 6. Juni 1928.

Butter 2.80—3,00, **Eier** 2,30—2,50, **Milch** 0,38, **Sahne** 3,00—3,40, **Quark** 0,50, **Aepfel** 0,40—1,20, **Stachelbeeren** 0,80, **Kohlrabi** 0,70—0.80, **Frische Gurke** 1,50—2,00, **Bündchen Radieschen** 0,10 **Kopf Salat** 0,10, **Rhabarber** 0,30—0,40, **Spargel** 1,30—1,50, **Mohrrüben** 0.50, **Rote Rüben** 0,30, **Kohlrüben** 0,10, **Spinat** 0,20—0,25 **Weiße Bohnen** 0,60, **Erbsen** 0,50, **Kartoffeln** 0,07, **Zwiebeln** 0,25, **Frischer Speck** 1,45, **Räucherspeck** 1,90—2,10, **Schweinefleisch** 1,40—1,60, **Rindfleisch** 1,60—1,80, **Kalbfleisch** 1,60, **Hammelfleisch** 1,30 - 1,50, **Ente** 5,00—8,00, **Huhn** 2,00—4,50, **Paar Tauben** 1,60—1,80, **Aale** 3,00—3,50, **Hechte** 1,20,—1 80, **Schleie** 1,60—2,00, **Bleie** 1,60, **Weißfische** 0,80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch beträgt in Posen 0,38 Złoty.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 1. Juni 1928.

Es wurden aufgetrieben: 46 Rinder (darunter 4 Ochsen, 10 Bullen, 32 Kühe und Färsen), 666 Schweine, 152 Kälber, 10 Schafe, 408 Ferkel, zusammen 1282 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht:

Schweine: Vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 208—214, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 200—204, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 184—196, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. Lebendgewicht 184—190, Sauen und späte Kastrate 178—200.

Ferkel das Paar 35—50 zł.

Marktverlauf: ruhig.

Dienstag, den 5. Juni 1928.

Es wurden aufgetrieben: 750 Rinder (darunter 110 Ochsen, 225 Bullen, 415 Kühe und Färsen), 2739 Schweine, 833 Kälber und 233 Schafe, zusammen 4555 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 178—186, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 160—168, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 144—148. — Bullen: Vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 160—166, vollfleischige jüngere 150—156, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 136—144. — Färsen und Kühe: Vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 180—182, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 170—176, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 158—162, mäßig genährte Kühe und Färsen 136—146, schlecht genährte Kühe und Färsen 120—126.

Kälber: Beste, gemästete Kälber 180—186, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 166—170, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 156—160, minderwertige Säuger 140—150.

Schafe. Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 144—150, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 128—130.

Schweine: Vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 222—226, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 214—216, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 208—210, fleischige von mehr als 80 Kg. 190—200, Sauen und späte Kastrate 180—210.

Marktverlauf: Für Rinder und Schweine etwas belebt, sonst ruhig.

Höchstpreise in Kattowitz.

Markt- und Ladenpreise mit Ausschluß der Spezial-, Delikatessengeschäft und Straßenhändler.

Kartoffeln ½ Kg. 0.07, Kartoffeln 50 Kg. (1 Ztr.) 6.00, Zwiebeln 0.35, Milch ein Liter 0.46, Dessertbutter 3.50, Bauernbutter 3.—, Kochbutter 2.60, amerikanisches Schmalz 1.60, Eier mittlerer Größe 0.14, große ausgesuchte 0.16, Kuhquark gewöhnl. 0.60.

Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren

in den Markthallen, auf den Märkten und in den Fleischerläden gültig in Kattowitz, vom 5. April 1928.

	in den Fleischerläden:	in den Markthallen nud auf den Märkten:
½ kg Rindfleisch I. Kl.	1,60 zł	1,50 zł
½ „ „ II. „	1,35 „	1,25 „
½ „ Schweinefleisch I. Kl.	1,40 „	1,40 „
½ „ „ II. „	1,30 „	1,30 „
½ „ Kalbfleisch I. Kl.	— „	— „
½ „ „ II. „	— „	— „
½ „ Rohspeck I. Kl. über 4 cm Stärke	— „	— „
„ Rohspeck II. Kl. bis 4 cm Stärke	— „	— „

Berliner Butternotierung.

vom 30. Mai 1928.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1.64, 2. Sorte 1.53, abfallende 1.36.

Vom 2. Juni 1928.

Die heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten war für ein Pfund in Mark für 1. Sorte 1.60, 2. Sorte 1.49, abfallende 1.32.

31 | Maschinenwesen. | 31

Zum diesjährigen landwirtschaftlichen Maschinenmarkt in Breslau.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Die Breslauer landwirtschaftliche Maschinenmärkte erfreuen sich von seiten der Landwirte immer größerer Beliebtheit, beschränken sie sich doch nicht lediglich auf eine Schau von landwirtschaftlichen Maschinen, sondern suchen auch durch Ausstellung von wissenschaftlichem Material aus den verschiedenen Gebieten der Landwirtschaft dem Besucher in der sonst etwas eintönig wirkenden Ausstellung Abwechslung zu verschaffen, ihn fortzubilden und anzuregen. Dieser so wichtigen Aufgabe hat sich in dankenswerter Weise die Landwirtschaftskammer Niederschlesien unterzogen, wobei sich wiederum der auch in unserm Kreise gut bekannte Herr Oberlandwirtschaftsrat Dr. Wagner besondere Verdienste um diese mit großem Geschick und Verständnis zusammengestellte Ausstellung erworben hat.

Der diesjährige 58. Maschinenmarkt fand in der Zeit vom 10. bis 13. Mai statt und erfreute sich eines recht starken Besuches. Er gruppierte sich, wie wir schon ausgeführt haben, in die landwirtschaftliche maschinentechnische Schau und in die wissenschaftliche Ausstellung der Landwirtschaftskammer Niederschlesien. Zu gleicher Zeit fand auch auf dem Messegelände eine Jagd-Ausstellung und im städtischen Schlachtviehhof die 25. Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung statt.

Wir wollen zunächst kurz auf die wissenschaftliche Ausstellung hier näher eingehen, die in dem sehr geräumigen Messehof untergebracht war. Beim Betreten des Messehofes gelangte man zunächst zu den Ständen der Abteilung für Ackerbau und Saatzucht der Landwirtschaftskammer Niederschlesien, wo die bekanntesten schlesischen Züchter mit ihren Zuchtprodukten vertreten waren und mit mehr oder weniger Geschick die Vorzüge ihrer Zuchten und die gemachten Fortschritte nachzuweisen versuchten.

Anschließend daran fanden wir reichhaltiges Schaumaterial von vier Kulturpflanzen, die entweder noch zu wenig von der Landwirtschaft gewürdigt werden oder für die schlesische Landwirtschaft besondere Bedeutung erlangt haben. Hierzu gehören der Maisbau, Flachsbau und Flachsverwertung, Korbweidenbau und Korbweidenverwertung und schließlich der Roggenbau. Dem Maisbau hat man auch in Deutschland in den letzten Jahren mehr Beachtung geschenkt. Die Landwirte hatten hier Gelegenheit, die einzelnen Maiszuchten kennenzulernen und auch sonst Wissenswertes über Maisanbau zu erfahren. Der Flachsbau spielt in den schlesischen Gebirgslandschaften eine wichtige Rolle, werden doch nicht selten in den Betrieben des Glatzer Gebirges wie auch in anderen Gegenden Schlesiens 50 bis 100 Morgen Flachs angebaut. Ebenso der Korbweidenbau wird in Schlesien sehr intensiv betrieben, und Schlesien steht mit dieser Pflanze in Deutschland an erster Stelle, so daß auch eine Belehrung nach dieser Richtung hin sehr zweckmäßig war. Daß auch der Roggen in Schlesien wegen des teils schon kühleren Klimas besonders in den höheren Lagen und wegen der nicht immer günstigen Bodenverhältnisse viel angebaut wird, braucht wohl nicht hervorgehoben zu werden. Ein besonderer Hinweis auf den sachgemäßen Anbau dieser Kulturpflanzen war daher sehr berechtigt.

In der weiteren Folge hat die Landwirtschaftskammer den Stand des Versuchsringwesens in Schlesien zur Darstellung gebracht, an das sich eine Schau über alles Wissenwerte auf dem Gebiete der Unkrautbekämpfung anschloß. Es waren dort nicht nur die meisten Unkrautpflanzen im Bilde und in natura ausgestellt, sondern auch verschiedene chemische Mittel, ebenso Maschinen und Geräte, die zur Bekämpfung der Unkräuter verwandt werden. Wir heben nur Handhacken, Hackmaschinen, Eggen, Schleifen, Hederichvertilgungsmaschinen und Getreidereinigungsmaschinen hervor. Nicht vergessen wurde auch der Pflanzenschutz, dem zum mindesten ebenso hohe Bedeutung zufällt wie der Unkrautbekämpfung. Das bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer brachte die Bekämpfung der tierischen Schädlinge zur Ausstellung, also der Ratten, Mäuse, Fliegen und Mücken. An Hand wirksamen Anschauungsmaterials wurde die rasche Vermehrung, die Schäden und die Bekämpfung dieser Schädlinge dargestellt.

Von den weiteren Abteilungen der Kammer waren dort noch die Abteilung für Arbeitswesen, die Schul-, die Vereins-Abteilung, die Zeitschrift der Landwirtschaftskammer und die vor einigen Jahren von der Landwirtschaftskammer eingeführte Bildstelle vertreten. Durch die Bildstelle sollen nicht nur in Vorträgen in landwirtschaftlichen Vereinen Filme und Lichtbilder vorgeführt werden, sondern es werden auch ständig Bilder aus der Landwirtschaft aufgenommen, um auf diese Weise die Fortschritte der führenden Landwirte weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Die Abteilung für Arbeitswesen hat neben ihrer Tätigkeit als Arbeitsvermittlungsstelle noch graphische Darstellungen aus dem Gebiete der Landarbeitsforschung ausgestellt. Hier sei noch besonders auf die Führung des Arbeitstagebuches zum Zwecke der Arbeitsforschung hingewiesen, für das von wissenschaftlichen Kreisen aus in der letzten Zeit stark eingetreten wird.

Schließlich war auch noch die Bau-Abteilung mit Modellen und Entwürfen für moderne Stallanlagen, Düngerstätten, Scheunen, Arbeiterhäusern usw., wie auch die technische Abteilung der Buchstelle der Landwirtschaftskammer mit Tabellen, graphischen Darstellungen und das Observatorium Krietern mit Darstellungen aus dem Wirtschaftssonderdienst, wie man den Wetterdienst für die Landwirtschaft bezeichnet, vertreten.

Von der Viehzucht war hier nur eine Abteilung für Pferdezucht vorgesehen, da Pferde für die Zuchtvieh-Ausstellung nicht in Frage kommen. Aus der Fülle des ausgestellten Bildermaterials heben wir hier nur die für jeden Landwirt wichtigen Darstellungen über Hufbeschlag, die folgende Einteilung aufweisen, hervor:

1. Fohlenhufe, ihre Pflege und Vernachlässigung,

2.—5. Beschlag für Kaltblut-, mittlere Arbeits-, leichte Arbeits-, Reit- und Kutschpferde, wie er sein soll und wie nicht.

6. Gute und schlecht abgelaufene Hufeisen.

Wir fanden hier weiter noch eine sehr anschauliche Zusammenstellung der schlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften, über die Zunahme der Betriebsunfälle in der Landwirtschaft und über die jeweils zu treffenden Vorbeugungsmaßnahmen. Ebenso verdient auch der „Normungs-Ausschuß" hier Erwähnung, der dahin wirkt, daß sich die Maschinenfabrikanten auf bestimmte Formen und Größen der Ersatzteile für Maschinen einigen und auf diese Weise eine raschere und billigere Anschaffung vor allem jener Ersatzteile, die einem besonders starken Verschleiß unterliegen, ermöglichen. Hier wurde vor allem auf die in diesem Falle unzweckmäßige Mannigfaltigkeit in den einzelnen Maschinenbestandteilen verschiedener Maschinentypen hingewiesen. Der von der D. L. G. und dem Verband der deutschen Landmaschinen-Industrie gebildete Fach-Normen-Ausschuß tritt aber nicht nur für die Vereinheitlichung der wichtigsten Wirtschaftsmaschinen, wie Mäh-, Dresch-, Drill-, Hackmaschinen, Motorpflüge usw. ein, sondern befaßt sich auch mit der Qualität einzelner viel gebauter Maschinenteile und hat bereits drei Entwürfe über Ausführungsvorschriften von Pflugscharen, Mähmesserklingen und -platten veröffentlicht.

Schließlich wären noch die Düngemittel-Syndikate und die Beizmittel-Fabriken zu erwähnen, die diesmal geschlossen ausgestellt hatten, ebenso Darstellungen der Eisenbahndirektion Breslau über den Verkehr landwirtschaftlicher Produkte und Bedarfsartikel in den schlesischen Verkehrsbezirken. Sehr beachtenswerte Leistungen aus dem Gemüsebau, von Dekorationspflanzen, Balkonschmuck, Kakteen usw. konnte man bei der Schau der Bezirksgruppe des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues feststellen.

Den Abschluß im Messehofe bildeten Stände mit Büromaschinen, Rechen-, Schreibmaschinen, Geldschrankkartotheken, Nähmaschinen und was sonst noch die Landwirtschaft für den Betrieb und den Haushalt brauchen kann. Eine Fortsetzung von all diesen Artikeln fanden wir in der Jahrhundert-Halle vor, wo uns besonders die Anlagen und Einrichtungen für Mühlen, Brennereien, Molkereien, Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen, Werkzeugmaschinen, alle möglichen Geräte und Handwerkzeuge und sonstige technische Hilfsmittel auffielen. Doch auch die Hausfrau ist nicht übersehen worden, denn in reicher Fülle waren hier allerlei Maschinen zur Mechanisierung und Elektrifizierung des Haushalts, wie elektrische Wascheinrichtungen, Plätt- und Bügeleisen, Trockenvorrichtungen, Herd- und Kochmaschinen, Heiz- und Kühlanlagen und sonstige sehr zweckmäßige Küchengeräte und Maschinen aufgestapelt. Im Kuppelbau der Jahrhundert-Halle waren Erzeugnisse des Wagenbaues und der Automobil-Industrie, Motorräder und Fahrräder, zusammengetragen.

Die größeren landwirtschaftlichen Maschinen waren auf einem freien Platze auf der anderen Seite der Straße ausgestellt, der vom Messegelände durch zwei, mehrere Meter über dem Straßenniveau aufgebaute Brücken erreichbar war. Von den Brücken aus konnte man diesen Teil der Ausstellung gut überblicken und freute sich über das abwechselungsreiche und bunte Bild, das sich dem Zuschauer von hier aus bot. Nicht weniger als 75 000 Quadratmeter sind dort mit den verschiedenartigsten landwirtschaftlichen Maschinen belegt. Es ist natürlich ausgeschlossen, auf die dort ausgestellten Maschinen hier näher einzugehen. Die meisten sind ja den Landwirten von den Messen und Ausstellungen bekannt. Auch kann man sich durch den bloßen Augenschein noch kein Urteil erlauben, wie weit eine Maschine den an sie gestellten Anforderungen entspricht und als zweckmäßig zu bezeichnen ist. Abgesehen davon wird sicherlich nach der Wanderausstellung der DLG in Leipzig von unserer Maschinenberatungs-Abteilung auf alle Neuerungen auf diesem Gebiete eingegangen werden.

Um daher nicht vorzugreifen, möchten wir hier nur auf ein Bodengerät, den Schrauben-Kultivator, der von der Firma Nitschke & Co. in Waldenburg in Schlesien gebaut wird, wie auch auf die Hackwalze der Görlitzer Landmaschinen-Fabrik R. Anderson hinweisen. Der Schrauben-Kultivator ist an erster Stelle für Grünland bestimmt und soll der Bodenbearbeitung und Durchlüftung des Grünlandes dienen. Er besteht aus einer Anzahl quer zur Fahrtrichtung liegenden Sternglieder, die eine propelleränhliche Form aufweisen und sich bei der Vorwärtsbewegung selbsttätig durch den Boden schrauben. Damit sich diese Messer den einzelnen Bodenarten anpassen können, ist ihre Neigung auf der Nabe verstellbar angeordnet. Die einzelnen Sternglieder sind in Dreieckform mit der Spitze in der Fahrtrichtung auf dem Rahmen verteilt und haben rechts und links von

der Mittelachse des Gerätes entgegengesetzten Drehsinn mit im Boden nach außen arbeitenden Messern. Je nach der Einstellung der Messer vermag er entweder den Boden nur zu ritzen, wie wir es auf Wiesen und Weiden wünschen, oder Stoppelschläge zu schälen, hartgewordenen Boden zu lockern und scholligen Boden zu zerkleinern. Da er den Boden von unten nach oben schneidet und herauswirft, wird der Boden in lockerer Schicht zurückgelassen. Die Maximaltiefe beträgt 5 Zoll und ist regulierbar. Die Arbeitsbreite beträgt 1.10 Meter. Da die Sternglieder nach außen arbeiten, kommt ein Verstopfen nicht in Frage. Der Kraftbedarf soll infolge dieser Anordnung nicht groß sein. Sollte dieses Gerät technisch bereits vollkommen durchgebildet sein, so wird es sicherlich eine starke Verbreitung in der Landwirtschaft finden. Die Hackwalze „System Friedrich" hat den Vorteil, daß sie nicht nur das Unkraut aushebt, sondern den Boden durch die rotierende Bewegung der schaufelförmigen Messer nach rückwärts bewegt und auf diese Weise krümelt und das Unkraut bloßlegt, wodurch eine sicherere Vertrocknung desselben möglich ist. Die Fabrik liefert auch einzelne Hacksterne, die an eine Hackmaschine befestigt werden können. In ähnlichem Sinne arbeitet auch die Hackfräse „System Spielvogel", die von dem Weigelwerk Aktiengesellschaft Neisse-Neuland gebaut wird.

Und nun möchten wir kurz auch noch auf die Zuchtvieh-Ausstellung, die in diesem Jahre bereits ihr 25jähriges Jubiläum gefeiert hat, näher eingehen. In der Abteilung „Rinder" entfiel die Mehrzahl der ausgestellten Tiere, und zwar 159 von 235 Stück, auf das schwarz-bunte Niederungsvieh, während das rotbunte Niederungsvieh und das schlesische Rotvieh mit nur je 38 Stück vertreten waren. Die Schweine-Abteilung war mit 276 Tieren beschickt, die sich auf folgende Rassen verteilen. Es entfielen auf das:

weiße deutsche Edelschwein	158 Stück,
weiße veredelte Landschwein	60 „
Berkshire	35 „
Cornwall	16 „
Hannoversch-braunschweigische Landschwein	7 „

Unter den Schafen überwogen wiederum die Merinokammwollschafe, die mit 127 Stück vertreten waren. Ferner wurden 68 Stück vom deutschen schwarzköpfigen Fleischschaf Typ Hampshire, 14 Stück vom württembergischen veredelten Landschaf und 7 Stück Karakulschafe ausgestellt. Die Abteilung Kleintiere war sehr reichhaltig mit Kaninchen und Geflügel der verschiedensten Rassen beschickt.

Der landwirtschaftliche Maschinenmarkt Breslau mit allen seinen Sonderveranstaltungen hat auch in diesem Jahr den Beweis erbracht, daß sowohl die deutsche Industrie als auch die deutsche Landwirtschaft gewillt sind, die schwere wirtschaftliche Krise zu überdauern und alles daran zu setzen, um möglichst bald einem Aufschwung entgegen zu gehen.

32 Molkereiwesen. 32

Butterprüfung.

Im Monat Juli oder August werden wir im Auftrage der deutschen Genossenschaftsverbände unseres Gebietes und der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft wiederum eine Butterprüfung veranstalten, die ähnlich wie die im Februar aufgezogen werden wird. Anmeldungen zur Prüfung haben bis zum 30. Juni an uns zu erfolgen. Außer den Genossenschaftsmolkereien können sich auch Guts- und Privatmolkereien der Wojewodschaften Posen und Pommerellen beteiligen. Die Voranmeldung zur Prüfung ist notwendig, da nur an die angemeldeten Molkereien Verpackungsmaterial und Formen versandt werden. Geprüft wird gesalzene und ungesalzene Butter. Die Bestimmungen sind dieselben wie bei den voraufgegangenen Prüfungen. Wir werden wahrscheinlich in den nächsten Nummern dieses Blattes die Bedingungen noch einmal veröffentlichen.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

Pflanzliche und tierische Schädlinge im Monat Juni.

An der Winterung ist bereits jetzt ein mehr oder minder starker Befall durch verschiedene Rostpilze festzustellen. Die Bildung langer Streifen auf den Blättern, sowie häufig das Vorhandensein von Rostpusteln an den Spelzen und zwar an der Innenseite sind die charakteristischen Merkmale des Gelbrostes, der ebenso wie der Braunrost sich am Weizen vorfindet. Wie für den Braunrost des Weizens ist auch für den Roggenbraunrost die Anordnung der Rostpusteln in Häufchen auf den Blättern als wesentlich hervorzuheben. An Roggen, Weizen, Hafer und Gerste in Erscheinung tretend, nimmt der Schwarzrost unter allen Rostarten die erste Stelle ein. Von den Blättern auf die Blattscheiden übergehend, ruft er große Schädigungen hervor. Im Juni ist er verhältnismäßig selten anzutreffen, sein Hauptauftreten fällt in die Zeit kurz vor der Reife. Da gegen die verschiedenen Rostarten eine direkte Bekämpfung nicht möglich ist, so kann man nur durch vorbeugende Maßnahmen bis zu einem gewissen Grade Abhilfe schaffen. Neben der Auswahl möglichst rostwiderstandsfähiger Sorten sind starke Stickstoffgaben zu vermeiden. Kali- und Phosphorsäuredünger hingegen wirken befallsvermindernd. Als wirksamste Vorbeugungsmaßnahme gilt die Vernichtung der Zwischenwirte, von denen aus das Getreide infiziert wird. Als wichtigste Zwischenwirte seien hier unter anderen die Berberitze, die Ochsenzunge sowie der Kreuzdorn genannt, auf denen sich die Aezidiosporen des Schwarzrostes, des Roggenbraunrostes beziehungsweise des Kronenrostes des Hafers vorfinden.

Bei ungebeiztem Hafer ist zur Zeit der Rispenbildung vielfach das Vorkommen von Rispen festzustellen, bei denen an Stelle der Körner bräunliche bis schwarze Brandsporenmassen vorhanden sind. Diese Krankheit, bei der es sich meistens um den offenen, seltener um den bedeckten Haferflugbrand handelt, läßt sich, da hier eine Keimlingsinfektion vorliegt, durch Beizung bekämpfen. Das Gleiche gilt auch für den Gerstenhartbrand, bei dem die Sporenmassen nicht wie beim Hafer leicht verstäuben, sondern fest als schwarze Körner an der Aehrenspindel sitzen. Nicht durch Beizung ist der Flugbrand des Weizens sowie der der Gerste zu bekämpfen. Nach der Infektion der Pflanze durch auf die Blüte gelangte Sporen kommt der Pilz in den Körnern zur Entwicklung, die keinerlei Merkmale hierfür aufweisen. Als wirksames Bekämpfungsmittel ist hier die Anwendung der Heiß-Wasserbeize anzuraten, bei der das Getreide nach mehrstündigem Vorquellen 10 Minuten lang in Wasser von einer Temperatur von 52 Grad Celsius getaucht wird, um danach in kaltes Wasser gebracht und zum Trocknen ausgebreitet zu werden. Die angegebene Temperatur darf nicht überschritten werden, da sonst die Keimkraft des Getreides Schaden erleidet. Sinkt die Temperatur unter 50 Grad Celsius, so wird nur ein Teil der Erreger abgetötet. Hinzuweisen ist noch auf den Beulenbrand des Maises, der außer an den Kolben auch an allen sonstigen Teilen der Pflanze in Erscheinung treten kann. Eine Beizung des Saatgutes ist aber auch hier zumindest als vorbeugende Maßnahme zu empfehlen. Entdeckt man auf einem Felde Brandähren, so sind diese möglichst vor dem Ausstäuben einzusammeln und zu vernichten.

Beilage zum Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt.

Nr. 23. Poznań, Zwierzyniecka 13, II. 8. Juni 1928

Zur Wirtschaftslage in Polen.*)

Vortrag des Herrn Senators Dr. Busse, Tupadly, Vorsitzender der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, gehalten auf deren Generalversammlung am 23. Mai 1928.

Wie alljährlich bei den Generalversammlungen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft ist mir auch heute die Aufgabe gestellt worden, einen Überblick über die Wirtschaftslage in Polen zu geben unter besonderer Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Verhältnisse. Bei der Eigenart dieser Aufgabe läßt sich natürlich eine Kritik nicht vermeiden. Denn nirgends auf der Welt gibt es etwas Vollkommnes, nirgends etwas, was sich nicht verbessern ließe. Schwerlich würde ich Ihre Zustimmung haben, wenn ich alles, was im Lande vorgeht, nur loben wollte. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre muß ich nun damit rechnen, daß namentlich in der Presse meine Kritik unfreundlich aufgenommen werden wird. Eine Ablehnung meiner Kritik würde ich ohne weiteres verständlich finden, wenn meine Ausführungen sich darauf beschränken würden, lediglich alles, was angreifbar ist, aufzudecken und schließlich alles in Grund und Boden zu verurteilen. Wenn aber der Kritiker zugleich ernsthafte Vorschläge macht, wie es nach seiner Ansicht besser gemacht werden könnte, so hat er eigentlich einen Anspruch darauf, daß der Gegner, wenn er sich überhaupt mit ihm befaßt, seine Vorschläge wenigstens in Erwägung zieht und nicht von vornherein alles, was gesagt worden ist, mit einer kurzen Handbewegung als illoyal ablehnt. Ich möchte die Frage stellen: Ist nur derjenige Staatsbürger loyal, der alle Gesetze gut heißt, auch wenn er von ihrer Schädlichkeit überzeugt ist, oder ist nicht derjenige ebenso loyal, der in voller Erkenntnis ihrer Schädlichkeit auf ihre Abänderung hinarbeitet? Ich glaube, die Antwort ist nicht schwer zu finden. So will ich denn in meinen folgenden Ausführungen in sachlicher Weise an meine Aufgabe herantreten und mich

im ersten Teil mit unserer Valuta beschäftigen und

im zweiten Teil die gesetzlichen Hemmungen erörtern, die den Unternehmungssinn der Landwirte zum Schaden der Volkswirtschaft lahm legen.

Wenn ich zunächst auf die Währungsfrage eingehe, so ist der Wendepunkt in der Stabilisierung unzweifelhaft die Aufnahme der amerikanischen Anleihe gewesen. Die gegenwärtige Regierung hat auf ihrem Konto einen großen Erfolg buchen können, indem es ihr geglückt ist, nach vielen vergeblichen Versuchen die Anleihe unter Dach und Fach zu bringen. Durch den Zustrom der Anleihegelder ist die Bank Polski so gekräftigt worden, daß unsere Valuta zur Zeit vollkommen gesichert dasteht. Was eine feste Valuta für das ganze Land, besonders aber für den im Erwerbsleben stehenden Landwirt, Kaufmann und Handwerker bedeutet, brauche ich nach der schlimmen Zeit der Inflation und der Periode des Abbröckelns des ersten Gold-Zloty hier nicht auseinanderzusetzen.

Dieser erfreulichen Feststellung steht leider die bedauerliche Tatsache gegenüber, daß die Anleihe ihrem Betrag nach zu klein gewesen ist, um der Geldnot abzuhelfen. Der Geldumlauf beträgt bei uns zur Zeit nicht mehr als 3,9 Dollar pro Kopf der Bevölkerung, während z. B. in Deutschland — allerdings unter anderen Verhältnissen — 20,3 Dollar im Verkehr sind. Die Folgen dieses Geldmangels sind ein ungesunder Wechselverkehr, hohe Zinssätze, damit hohe Gestehungskosten und eine große Unsicherheit im Wirtschaftsleben. Besonders der Landwirt ist nicht in der Lage, 10% Zinsen und mehr zu zahlen, da er seine Produkte nur einmal im Jahre umsetzt. An den hohen Zinssätzen wird auch die Aufnahme von neuen Anleihen nichts ändern. Denn die Anleihen werden nur gegen hohe Zinsen zu haben sein, die im Inlande wieder herausgeholt werden müssen. Trotzdem werden sie auch in Zukunft mit Rücksicht auf den Kapitalsmangel im Inlande anzustreben sein. Zu niedrigeren Zinssätzen können wir nur allmählich kommen durch eine andauernde Spartätigkeit im Lande. Diese muß gefördert werden durch die Verbreitung der Erkenntnis im Volke, daß nur durch harte Arbeit und durch fortgesetzte Sparsamkeit die wirtschaftlichen Verhältnisse im Lande gebessert werden können. Zu wünschen wäre es, daß auch die Regierung in ihren gesetzlichen Maßnahmen Rücksicht auf die Kapitalbildung nimmt. Zur Zeit wirken die hohen Progressionen bei der Einkommensteuer, bei den hoffentlich nun bald abgetanenen Vermögenssteuern und Grundsteuern und die hohen Steuersätze bei der Erbschaftssteuer in hohem Grade kapitalfeindlich; sie wirken auch auf den Arbeitseifer vieler Menschen in nachteiliger Weise ein. Zu wünschen wäre weiter eine weitgehende Förderung des Genossenschaftswesens durch die Regierung. Über dessen außerordentliche Bedeutung für die gesamte Volkswirtschaft, besonders aber für die Spartätigkeit der Mitglieder, kann es heute wohl eine verschiedene Meinung nicht mehr geben.

Der eben geschilderte gute Stand der Valuta sollte aber niemanden im Lande in Sicherheit wiegen. Bekanntlich hängt die Valuta eines Landes unter normalen Verhältnissen von zwei Umständen ab:

1. von der Ausbalancierung des Staatshaushalts,
2. von einer ausgeglichenen Handels- und Zahlungsbilanz.

Was zunächst den Staatshaushalt anbelangt, so waren die Steuer-Eingänge im letzten Jahre so gute, daß sogar ein erheblicher Überschuß verblieben ist. Der leichte Geldeingang dürfte auf den Geldsegen, den der englische Kohlenstreik im Jahre 1926 ins Land gebracht hat und auf den Übergang von einer starken zu einer schwachen Valuta zurückzuführen sein. An dem günstigen Stand der Staatsfinanzen habe ich jedoch nicht die Absicht irgendwie zu kritteln. Mein Wunsch geht für die Zukunft nur dahin, daß die Regierung sich nicht zu einem zu großen Optimismus in bezug auf die Steuereingänge hingibt, daß sie nicht in die Fehler der Grabski'schen Steuerpolitik verfällt und die Zahlungsfähigkeit des Landes überschätzt. —

*) Wir bringen in dieser Beilage des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes zunächst den auf der diesjährigen Generalversammlung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft von deren Vorsitzenden, Herrn Senator Dr. Busse-Tupadly, gehaltenen Vortrag sowie den Geschäftsbericht des Hauptgeschäftsführers Herrn Kraft. Die weiteren anläßlich der Generalversammlung der W. L. G. gehaltenen Vorträge folgen in den nächsten Nummern.

sondern sich im wesentlichen an die Richtlinien hält, die einst der englische Finanzsachverständige Hilton Young aufgestellt hat und deren Richtigkeit auch heute wohl nicht mehr bestritten werden kann.

Nicht so günstig wie die Beurteilung des Staatshaushalts muß eine Betrachtung der Handelsbilanz ausfallen. Die Handelsbilanz, die bisher stets bis auf das Jahr 1926, das Jahr des englischen Kohlenstreiks passiv gewesen ist, schließt mit einem Minus von etwa 380 Millionen Zloty ab. Diese Passivität bedeutet zwar nicht eine unmittelbare große Gefahr; dennoch müßten alle Kräfte angespannt werden, um eine Besserung herbeizuführen. Zweifellos würde eine starke Belebung des Außenhandels und eine günstige Beeinflussung der Bilanz erfolgen, wenn Handelsverträge mit den Nachbarstaaten zustandekämen. Besonders Deutschland würde für viele Rohstoffe und viele landwirtschaftliche Produkte ein guter Abnehmer sein, während Polen wiederum zu günstigen Bedingungen Industriewaren von dort beziehen könnte. Leider haben auch die letzten Handelsvertragsverhandlungen nicht zum Ziele geführt. Nun wird Polen sicherlich wirtschaftlich nicht zu Grunde gehen, wenn ein Handelsvertrag mit Deutschland nicht zustandekommt. Aber auf der anderen Seite wird auch das Deutsche Reich nicht zusammenbrechen, falls es bei dem gegenwärtigen Zustand verbleibt. Aus dieser Gegenüberstellung müßten sich eigentlich von selbst die Richtlinien für die Verhandlungen zwischen den beiden Staaten ergeben. Die Grundlagen können eben nur durch ein Kompromis gefunden werden. Ich brauche nicht zu versichern, daß wir deutschen Landwirte die Hoffnung nicht aufgeben, daß zugleich mit der Schließung des Handelsvertrages eine Reihe von strittigen Fragen aus der Welt geschafft wird, an deren endgültiger Regelung wir auf das Lebhafteste interessiert sind.

Betrachten wir nun die Möglichkeit einer Besserung der Handelsbilanz genauer in ihren Einzelheiten, so muß der Hebel angesetzt werden entweder bei der Hebung des Exportes oder bei der Abschnürung des Importes. Bei einem Zustandekommen von Handelsverträgen mit den Nachbarstaaten könnte man ohne weiteres mit einer vermehrten Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten, Textilwaren, Kohle und von Eisen rechnen unter der Voraussetzung, daß zugleich ein Anschluß an das Eisenkartell gefunden wird. Dagegen glaube ich nicht, daß ein, heute sehr bedeutsamer Posten in der Exportbilanz — nämlich das Holz — sich in der bisherigen Höhe wird aufrecht erhalten lassen. Im letzten Jahre hat die Holzausfuhr ¼ des gesamten Exportes ausgemacht und den Betrag von 368 Millionen Goldfrancs betragen. Damit ist Polen das größte Holzausfuhrland in Europa geworden. Schon heute behaupten ernsthafte Kenner der Verhältnisse, daß die Ausfuhr auf Kosten der Nachhaltigkeit geht, und daß binnen wenigen Jahren ein empfindlicher Holzmangel entstehen muß. Es wäre wünschenswert, daß, nachdem unsere Privatwaldungen in Westpolen mit sehr strengen Schutzmaßregeln bedacht worden sind, auch die staatlichen Wälder und die Wälder in den Ostgebieten, die das meiste Holz liefern, mit der gleichen Sorge behandelt werden.

Was die Maßnahmen zur Verringerung der Einfuhr anbelangt, so wird auch in Zukunft der Import von Rohstoffen, von Industrieprodukten, von Gebrauchs- und Genußmitteln, die nicht im Inlande hergestellt werden können, nicht zu umgehen sein. Aber ein Posten in der Importliste muß auf alle Kreise, die für diese Frage Interesse haben, den größten Eindruck machen: nämlich die ungeheuere Summe, die für den Import von Lebensmitteln ausgegeben werden mußten. Es sind das 388 Millionen Goldfrancs. Wenn auch in dieser Summe Beträge für Reis, für Heringe, Tabak, Tee, Kaffee und Kakao enthalten sind, so entfällt doch ein sehr großer Posten auf Brotgetreide und Mehl. Auch im laufenden Jahre finden wir sehr große Mengen von Korn ihren Weg nach Polen und im nächsten Wirtschaftsjahr werden es sicher mindestens ebensoviel sein. Diese Tatsache ist geradezu erschütternd, wenn man bedenkt, daß Polen ein Agrarland ist, daß die Hauptrolle im Wirtschaftsleben die Landwirtschaft spielt, daß 65% der Bewohner des Landes in der Landwirtschaft tätig sind und nur 15—20% in der Industrie und das vom Ministertisch immer wieder versichert wird, daß die Hauptfürsorge der Landwirtschaft gelten soll.

Unter diesen Umständen faßt man sich an den Kopf und fragt, wie so etwas möglich ist. Die beiden letzten ungünstigen Jahre können nicht die alleinige Ursache sein; denn die Wetterschäden werden zum Teil durch die nicht abzuleugnende Intensität und durch die statistisch festgestellte vermehrte Anwendung von künstlichem Dünger in gewissem Grade wieder ausgewogen. Die Antwort kann nur lauten: für den großen Ausfall von Brotgetreide kann nur die heutige Agrarpolitik verantwortlich gemacht werden, die ihren Ausdruck findet in der überstürzten, mit unzureichenden Mitteln arbeitenden Agrarreform. Man kann diese Frage nicht einzig und allein von dem Standpunkt des individuell Interessierten betrachten, der ein Stück Land möglichst umsonst haben will. Im Vordergrunde müssen vielmehr die Notwendigkeiten des Staates und der Allgemeinheit stehen. Die Auswirkungen der Agrarreform sind bisher meines Erachtens in bezug auf ihre Wirkung auf die Volkswirtschaft viel zu wenig gewürdigt worden. Es würde nun zu weit führen, wenn ich hier an der Hand von statistisch gesammelten Zahlen ausführlich die Produktionsverhältnisse des kleinen Grundbesitzes im Verhältnis zum größeren Besitz darlegen wollte. Ich kann mich mit Rücksicht auf die Erfahrungen, die in Ländern mit vorwiegendem Ackerbau in kontinentalem Klima gesammelt sind, auf die Feststellung beschränken, daß umgerechnet auf dieselbe Fläche der kleinere Besitz dem größeren überlegen ist in bezug auf die Erzeugung von Vieh aller Art, insbesondere von Schweinen — daß aber der Großbesitz der Lieferant ist von Massenwaren, insbesondere von Brot- und Futtergetreide, Kartoffeln und Zuckerrüben. Eine starke Verschiebung der Betriebsform auf Kosten des Großbetriebes muß unweigerlich zu einem Mangel an denjenigen Massenwaren führen, die er bisher geliefert hat.

Besonders kraß müssen aber die Produktionsverhältnisse beeinflußt werden, wenn die Agrarreform mit so unzulänglichen Mitteln betrieben wird, wie es jetzt der Fall ist. In der Regel vollzieht sich in der Praxis die Parzellierung in der Art, daß ein Bewerber ein Stück Land unter Gewährung einer kleinen Anleihe überwiesen erhält und ihm die Sorge überlassen wird, wie er sich einwirtschaftet. Nach meiner Einschätzung der Verhältnisse glaube ich nicht zu übertreiben, wenn ich behaupte, daß der neue Ansiedler unter der Voraussetzung, daß er sich überhaupt halten kann, zunächst 10 Jahre lang zu tun haben wird, um auf das äußerste mit seiner Existenz zu kämpfen und daß weitere 20 Jahre ins Land gehen werden, ehe es ihm möglich sein wird, ein Grundstück mit eigenen Gebäuden und ausreichendem Inventar sein eigen nennen zu können. Aber selbst wenn dieser gute Stand wirklich erreicht werden sollte, so werden die Wirtschaften unter 10 ha mit leichterem Boden nur unerhebliche Mengen von Lebensmitteln für die Ernährung der Städte und der Industriegebiete abliefern können. Ihr Ertrag wird vielmehr gerade zur Selbstversorgung der Familie des Besitzers ausreichen. Ich habe den lebhaften Wunsch, es möge der Herr Agrarreformminister dem Beispiel des Herrn Ministers des Innern folgen und sich persönlich durch Besichtigung an Ort und Stelle über die Lage der neu geschaffenen Siedlungen unterrichten. Er wird sicher zu der Überzeugung kommen, daß die parzellierten Güter für die Volksernährung vollständig ausfallen und dementsprechend im Ministerrat berichten. Nun besagen die amtlichen Zahlen, daß bis zum Jahre 1926 bereits über eine Million und im Jahre 1927 allein 300 000 ha parzelliert sind. Wenn nun entsprechend den gesetzlichen Vorschriften in jedem Jahre weitere 200 000 ha aufgeteilt werden sollen, so kann jeder Unbefangene sich selbst ein Urteil darüber bilden, wie es in Zukunft mit der Versorgung der Städte und der Industriebezirke mit Brot, mit Kartoffeln und mit Zucker aussehen wird. Die Erfahrungen, die man in der Tschechoslowakei, früher einem Ausfuhrland, jetzt einem Einfuhrland für landwirtschaftliche Produkte, machte, sprechen eine beredte Sprache. Exempla terrent! In den Kreisen der Praktiker ist man sich über das, was ich ausgeführt habe, längst im klaren. Nur eine kleine Schar

„von Unentwegten" spielt noch die alte Schalmei und hofft immer noch urteilslose Wähler einzufangen. Und doch kann der Tag nicht fern sein, wo der Schöpfer der Agrarreform auf den Trümmern seines Werkes sitzen wird, wie einst Scipio auf den Trümmern von Karthago.

Ich komme zu dem Fazit, daß eine entschlossene Regierung den Weg finden müßte, um die Vernichtung von wichtigen Produktionsstätten zu unterbinden und ihr Hauptaugenmerk darauf richten müßte, daß in den schon entstandenen Siedlungen ein gesunder, kraftvoller Bauernstand aufblüht. Dabei erhebe ich nicht etwa Vorwürfe gegen die Agrarbehörden; denn diese haben sich an die Bestimmungen des Gesetzes zu halten und haben die Pflicht, sie zur Durchführung zu bringen. Es muß eben eine gesetzliche Änderung des ganzen Systems erfolgen. Geht die Parzellierung so weiter wie bisher, so gehört wahrlich keine prophetische Gabe dazu, um Folgendes vorauszusagen: Die Einfuhr von Brotgetreide, von Mehl und Futtermitteln muß immer größer werden; ein immer größerer Prozentsatz des Volksvermögens muß alljährlich als Äquivalent für eingeführte Lebensmittel nach dem Ausland abfließen; schließlich muß die Handelsbilanz immer tiefer passiv werden und die Erschütterung der Valuta kann nur noch eine Frage der Zeit sein. Ich glaube, daß es keinen Staat auf der Welt gibt, der es sich leisten kann, jedes Jahr 200 000 ha Acker, die für die Volksernährung und für die Aufbringung von Steuern notwendig sind, aus dem Gesamtorganismus der Volkswirtschaft auszuschalten.

Ich wende mich zum zweiten Teil meiner Ausführungen und beabsichtige, die gesetzlichen Bestimmungen zu erörtern, die zum Schaden der Produktion den Unternehmersinn der Landwirte beeinträchtigen. Dabei gehe ich von dem Gedanken aus, daß die zunehmende Einwirkung des Staates auf allen wirtschaftlichen Gebieten eine Erstarrung und damit eine Gefährdung einer vorwärtsstrebenden Entwicklung mit sich bringt. Dieses Bestreben des Staates steht im Widerspruch zu dem unbestrittenen Erfahrungssatz, daß es nur die individuellen Kräfte und die individuellen Leistungen sind, die den Fortschritt und die kraftvolle Entwicklung im wirtschaftlichen Leben der Völker gewährleisten.

Mit der wirtschaftlichen Entwicklungsfreiheit sieht es aber für die Landwirte bei uns böse aus. Wir wissen, daß abgesehen von seltenen Ausnahmefällen es keinem von uns hier versammelten Landwirten möglich ist, Grund und Boden als Eigentum zu erwerben. Während einem tüchtigen Industriellen in bezug auf die Erweiterung seiner Anlagen keine Schranken gezogen sind, während einem vorwärtsstrebenden Kaufmann das Land für die Ausdehnung seiner Geschäfte offen steht, weiß jeder von uns, daß er für immer an die Grenzen seines Besitztums gefesselt ist. Er kann höchstens verlieren, er kann niemals sich ausdehnen. Eine eng begrenzte Schablone setzt seinem Fleiß, seiner Tatkraft und seiner Expansionslust unübersteigbare Schranken; sie zwingt ihn, sich selbst zu bescheiden und in den hergebrachten Geleisen weiterzutrotteln — zum Schaden der Produktion und der gesamten Volkswirtschaft.

Aber es ist nicht allein damit genug, daß der Landwirt nicht in der Lage ist, zuzukaufen — nein, der größere Besitzer schwebt fortwährend in der Gefahr, daß ihm der Teil seines Gutes, der 720 Morgen übersteigt, im Zwangswege genommen wird. Wenn auch in dem Gesetz über die Agrarreform gewisse Zulagen über die Fläche von 720 Morgen vorgesehen sind, so weiß heute doch niemand, wie die Bestimmungen über die Zulagen in der Praxis zur Anwendung kommen werden. Die Unsicherheit wird dadurch natürlich nur noch größer. Nun hat man sich in den Kreisen der Landwirte der Hoffnung hingegeben, daß die jetzige Regierung, die so manche Erfolge hat buchen können, auf dem Gebiete der Agrarreform eine Stellung einnehmen würde, die sich mit der alten radikalen Richtung nicht deckt. Aber einige Verordnungen, die im letzten Jahr ergangen sind, nämlich:

1. über die Bewertung des zwangsweisen enteigneten Grund und Bodens,
2. über die Bewertung der vorhandenen Meliorationsanlagen,
3. die Beseitigung der Bestimmung, daß vor den kleineren Objekten erst die größten dem Zwangsankauf unterliegen,
4. die Beschränkung von Aufforstungen

haben den Interessenten die Hoffnung genommen, daß sich ein neuer Wind erhoben hat. Es muß offen gesagt werden, daß durch die neuen Verordnungen die Zwangsjacke nur noch enger geschnürt ist. Den Schaden wird auch hier die landwirtschaftliche Produktion und die gesamte Volkswirtschaft tragen. Solange das Schwert des Damokles über dem größeren Besitz schwebt, muß der Antrieb zu intensiver Wirtschaft und zu fortschreitender Investierung notwendigerweise abgedämmt werden. Und was soll schließlich der Landwirt mit dem Erlös für den enteigneten Grund und Boden, der zum Teil in Bargeld, zum Teil in Schuldbriefen erfolgt, anfangen, wenn er sich nicht dafür wieder Land kaufen kann? Aus einem fleißigen, vorwärtsstrebenden Landwirt macht man künstlich einen Staatsrentner, der die Staatsrente als eine Art Arbeitslosenunterstützung auffassen muß.

Überaus lähmend auf den Arbeitseifer derjenigen Landwirte, die entweder Ansiedlungsgrundstücke oder Grundstücke beliehen mit Mittelstands- oder Bauernkassengeldern, besitzen, wirkt das leider heute noch immer häufig zur Anwendung kommende Wiederkaufsrecht. Man kann sich nicht wundern, wenn die Landwirte, deren Grundstücke mit der Wiederkaufsklausel behaftet sind, von ständiger Sorge erfüllt sind, was nach ihrem Tode geschehen wird. Auch sie werden nicht mit dem Arbeitseifer ihre Grundstücke bewirtschaften wie der Besitzer eines freien Gutes. Ein Landwirt, der fürchtet, daß nach seinem Tode doch alles verloren gehen kann, wird sich überlegen, ob er sein Grundstück weiter ausbauen und ob er seinen Viehstand verbessern soll; er wird seinen Acker nicht mit Lust und Liebe pflügen, wenn die Sorge stets hinter ihm steht. Sicher würde die Volkswirtschaft einen großen Nutzen haben, wenn man diese Sorge den Betroffenen abnehmen würde. Wenn demgegenüber eingewendet wird, daß die Ansiedler heute für die Fehler der alten Regierung aufkommen müssen, so muß darauf verwiesen werden, daß in dem Artikel 54 des Gesetzes über die Agrarreform sehr ähnliche Eigentumsbeschränkungen für die neuen Ansiedler enthalten sind. Nachdem sich das, was unter einer früheren Staatsregierung als Ausfluß von Staatsklugheit gegolten hat, als falsch erwiesen hat, sollte man heute nicht in denselben Irrtum verfallen, sondern lieber alle Eigentumsbeschränkungen bei allen Grundstücken entschlossen aus der Welt schaffen.

Eine schwere Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit bedeuten ferner die Bestimmungen des Waldschutzgesetzes. Gemessen an den gewaltigen Ausfuhrziffern scheint doch in Polen ein großer Überfluß an Holz zu bestehen, so daß die Zwangsvorschriften über die Bewirtschaftung der Privatwälder nicht ohne weiteres begreiflich sind.

Da der polnische Staat die gewaltige Fläche von 3 000 000 ha Wald sein eigen nennt, müßte eigentlich die planmäßige Bewirtschaftung der staatlichen Wälder dem öffentlichen Interesse völlig genügen. Jeder Waldbesitzer würde die volle Wiederherstellung seines Eigentums- und Nutzungsrechtes mit Dank begrüßen. Ein Gesetz des Inhalts, daß alle Schlagflächen ordnungsmäßig wieder aufgeforstet werden müssen, müßte ausreichen um die Nachhaltigkeit der Waldwirtschaft zu gewährleisten.

Schließlich kann ich nicht verhehlen, daß die Landwirte die schweren Paßbedingungen als eine überaus drückende Beschränkung ihrer wirtschaftlichen Freiheit empfinden. Wenn auch die Gebühr in der letzten Zeit um die Hälfte heruntergesetzt ist, so ist sie doch immer noch so hoch, daß sie von der Mehrzahl der Landwirte nicht getragen werden kann. Ich möchte hervorheben, daß der Durchschnittslandwirt nicht zu seinem Vergnügen reist. Er will Ausstellungen besuchen, berühmte landwirtschaftliche Betriebe, hervorragende Zucht-

stätten, um zu lernen und die neuen Eindrücke in seiner eigenen Wirtschaft zu verwerten. Einen Besuch an Ort und Stelle, eine Aussprache mit bewährten, tüchtigen Berufskollegen ist die notwendige Ergänzung zu der theoretischen Ausbildung durch Vorträge und durch Studium von Büchern.

Ich schließe dieses Kapitel mit dem Wunsche, man möge an den maßgebenden Stellen, nachdem man eine Anleihe in Amerika aufgenommen hat, auch eine Anleihe aufnehmen auf dem Gebiet der amerikanischen Denkungsart in wirtschaftlichen Fragen. Die ganze Welt bewundert den ungeheuren wirtschaftlichen Aufstieg des amerikanischen Volkes. Wodurch ist es aber so groß geworden? Durch den gewaltigen Unternehmungsgeist der durch keine irgendwie gearteten Fesseln eingeschnürt wird und durch das unbegrenzte Freiheitsgefühl das jeden Amerikaner in seinem wirtschaftlichen Denken beseelt. Durch die ganze Welt klingt das Motto: „Freie Bahn allen Tüchtigen!" Möge auch einmal in Polen die Stunde schlagen, da der Landwirt die Überzeugung haben kann, daß dieses Wort auch für ihn geprägt ist.

Mögen mir noch einige Schlußworte gestattet sein. Bei der Eigenart meiner heutigen Aufgabe habe ich meine Hörer durch manche Tiefen unseres wirtschaftlichen Lebens führen müssen. Ich möchte aber nicht schließen, ohne nicht auch einigen erhebenden Gedanken Raum zu geben. Während wir sonst unsere Generalversammlungen unter der Herrschaft des Winters in Schnee und Eis abgehalten haben, liegt heute die Welt wie ein Zaubergarten vor uns. Der Landwirt soll nicht nur sorgen und rechnen, sondern er soll auch die Wunder der Gottesnatur in ein freudiges Herz aufnehmen, er soll sich erheben an den unbegreiflich großen Werken, die herrlich sind wie am ersten Tag. Wir stehen kurz vor dem Pfingstfest und denken an die Worte des Dichters:

„Aufs neue hat der Herr der Welt,
Das Paradies erschlossen,
Und segnend über Flur und Feld
Den Gnadenstrom ergossen.
Drum klingen durch das weite Land
So hell die Pfingstenglocken,
Weit durch das Land, das auferstand
In jubelndem Frohlocken!"

Geschäftsbericht für das Jahr 1927.

(Gehalten von Herrn Kraft, Hauptgeschäftsführer der W. L. G., auf der Generalversammlung am 23. 5. 28.)

„Die Sorge für die Wohlfahrt des Landes liegt jedem einzelnen von uns ob. Nur so ruht sie in sicheren Händen. Ford.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wieder kann ich über eines Jahres erfolgreich fortschreitender Arbeit Rechenschaft ablegen.

I. Stand.

Die Mitgliederzahl, die Ende 1926 etwa 9 200 betrug, stieg im Laufe des Jahres 1927 auf 9 600, und ich kann für das Jahr 1928 gleich vorwegnehmen, daß dank der zu Beginn dieses Jahres eingeleiteten Werbeaktion eine weitere beachtliche Steigerung eingetreten ist, so daß wir jetzt über 10 000 selbständige Landwirte zu unseren Mitgliedern zählen. Das Anwachsen der Zahl ergibt, daß das Gros unserer Mitglieder in Einsicht des Wertes einer geschlossenen berufsständischen Vertretung aus überzeugten Anhängern besteht. Wir erfassen die überwiegende Mehrzahl des gesamten Kleingrundbesitzes, von den Landwirtschaften mittlerer Besitzgröße fehlen uns nur wenige, und die Großgrundbesitzer bekennen sich fast bis auf den letzten zu uns.

Diese Stabilität, die wir in wenigen Jahren zu erreichen vermochten, wird auch durch einen den Vorjahren gegenüber gebesserten Eingang der Beiträge gekennzeichnet. Damit wurde die finanzielle Basis unseres Verbandes gefestigt und uns ermöglicht, unseren Aufgabenkreis zu erweitern. Von einem Idealzustand sind wir zwar noch entfernt, wenn aber die Besserung weiterhin anhält, werden wir für die nächste Zukunft, soweit wir dies heute übersehen können, vor ernsten Besorgnissen bewahrt bleiben.

II. Verwaltung.

Die Art unserer Tätigkeit vollzog sich in dem üblichen Rahmen. Aufsichtsrat und Vorstand, die nach Bedarf zusammentraten, trafen in ihren Sitzungen die notwendigen Entscheidungen, welche in üblicher Weise durch die Hauptgeschäftsleitung unter Mitwirkung unserer 9 Außengeschäftsstellen und der zahlreichen Fachabteilungen zur Ausführung gelangten. In monatlichen Konferenzen der Geschäftsführer und Abteilungsleiter wurde die planmäßige und reibungslose Durchführung der laufenden Aufgaben sichergestellt. Die Fülle der geleisteten Einzelarbeit geht hervor aus der Zahl von über 800 Versammlungen in den Bezirks-, Kreis- und Ortsvereinen, wozu noch Sonderveranstaltungen, wie Felderbesichtigungen, Wiesenschauen, Obstschauen, Vorführungen und Exkursionen traten. Die Auskunftserteilung an Mitglieder stieg ebenfalls, sowohl in der Hauptgeschäftsstelle wie in den Bezirksgeschäftsstellen. Der Bewältigung der Einzelberatungen dienen auch regelmäßige Sprechstunden in der Provinz, von denen über 650, meist durch unsere Bezirksgeschäftsführer, abgehalten wurden. Weit über 100 Mitglieder holten sich durchschnittlich täglich Rat, dazu kommen die Informationen, die unseren Mitgliedern und Vertrauensleuten durch Rundschreiben und in Versammlungen gegeben wurden.

Der Delegiertenversammlung, unserer in allen wichtigen Entscheidungen letzten Instanz, wurde bei ihrem Zusammentritt gegen Jahresende über die Verwaltung des Verbandes Rechenschaft abgelegt. Sie sicherte durch ihre Beschlüsse auch die Durchführung der Aufgaben im laufenden Jahr. Die vorhin schon erwähnte Erweiterung unseres Tätigkeitsgebiets erstreckte sich auf die Neueinrichtung zweier Abteilungen, der Maschinenberatungs- und der Versicherungs-Abteilung; aber auch die Arbeit der schon bestehenden Abteilungen wurde vollkommener und ausgedehnter. So spiegeln sich heute in dem Geschäftsbericht Lage, Not und Interessen der Landwirtschaft unserer Wojewodschaft wieder. Wenn es mir auch im Rahmen des heutigen Berichtes nicht möglich ist, über alle Einzelvorgänge zu berichten, soll doch im Folgenden Ihnen ermöglicht werden, einen Gesamtüberblick über unsere Tätigkeit zu gewinnen.

III. Wirtschaftl. Interessenvertretung.

Die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen beanspruchte uns auf verschiedenen Gebieten, insbesondere nahm die Steuerberatung einen breiten Raum ein. Im allgemeinen

scheint es, daß die Durchführung der Steuergesetze allmählich gleichmäßiger wird. Noch immer zahlreich auftretende Schwierigkeiten wurden mit einer Überlastung der Ämter begründet. Es liegt im Interesse der Behörden als auch unserer Mitglieder, wenn in unserer Fühlungnahme mit den zuständigen Ämtern die Richtlinien, die beispielsweise bei der Einschätzung zur Einkommensteuer angewandt werden sollen, ermittelt werden. Bei einigen Steuerämtern und auch der hiesigen Finanzkammer findet diese Auffassung Verständnis und erspart somit den Behörden Arbeit und dem Steuerzahler Unbequemlichkeiten. Es wäre zu wünschen, daß die Bedeutung der von unserer Organisation gesuchten Fühlungnahme auch bei den übrigen Ämtern erkannt wird. — Unklarheiten traten hinsichtlich der Erfassung des kleineren Grundbesitzes durch die Einkommensteuer auf, die inzwischen beseitigt sind.

Wir haben durch unsere Tätigkeit überall auf eine peinliche Beachtung aller gesetzlichen Vorschriften hingewirkt, und sind der Auffassung, daß dies das beste Mittel ist, die Fälle der Benachteiligung Einzelner zu beseitigen, die meist ihre Ursache in einem Mißtrauen der Steuerbehörden den Steuerpflichtigen gegenüber haben. Es muß aber kritisiert werden, daß einzelne Ämter nicht in der gleichen Weise die gesetzlichen Vorschriften, die auch die Behörden binden, erfüllen. Dies gilt hinsichtlich der Erledigung der Reklamationen seitens der Steuerzahler, indem die hierfür vorgesehenen Fristen sehr häufig nicht eingehalten wurden.

Unser Arbeitgeberverband hatte, wie in den Vorjahren, die sich sehr lang hinziehenden und häufig sehr unerquicklichen Tarifverhandlungen zu führen. Es kam auch diesmal wieder in wichtigen Fragen keine Einigung zustande, so daß das Schiedsgericht eingreifen mußte. Dies berücksichtigte nicht die berechtigten Wünsche der Arbeitgeber, bewahrte aber durch seinen Spruch die Landwirtschaft vor neuen, unerfüllbaren Forderungen der Arbeiter. Grundsätzlich wird von uns angestrebt, in der Lohnfrage die Roggenbasis zu verlassen, die nur ein Notbehelf in der Inflationszeit sein konnte, bei den außerordentlichen Schwankungen des Roggenpreises, aber in der Zeit der stabilisierten Währung keine Berechtigung mehr hat. Selbstverständlich ist, daß dem Abgange von der bisherigen Norm nicht Preise zugrunde gelegt werden können, die durch eine vorübergehende Knappheit an Brotgetreide im Lande ihre Ursache haben.

Neu war das Verlangen der Arbeitnehmer-Verbände, auch in der Wojewodschaft Posen den Tarifvertrag für das bäuerliche Gesinde einzuführen, gegen das die Arbeitgeberverbände sich erfolgreich wehren konnten.

Die Inanspruchnahme des Arbeitgeberverbandes zur Schlichtung von Streitigkeiten bei den Arbeitsinspektoraten und für eine sonstige vermittelnde Tätigkeit war ebenfalls wieder außerordentlich stark.

Auch auf dem Gebiete der Sozialversicherung sind wir sehr tätig gewesen. Mit der sozialen Gesetzgebung, die durch Neuerungen in den letzten 8 Jahren der Wirtschaft immer neue, fast untragbare Lasten auferlegte, sind wir nicht einverstanden, aber in der täglichen Arbeit an die nun einmal bestehenden Gesetze gebunden und darauf bedacht, daß nicht nur deren Nachteile dem Landwirt bemerkbar werden, sondern auch die Vorteile. Die Tätigkeit der ausführenden Organe kann nicht immer widerspruchslos hingenommen werden. Insbesondere ist über das Verhalten einzelner Krankenkassen Klage geführt worden. Trotz der gegenüber der Vorkriegszeit um das Mehrfache gestiegenen Beiträge zu diesen Kassen lassen die Leistungen sehr zu wünschen übrig. Allzuoft wird ein insbesondere für die Landbevölkerung so untragbares, bürokratisches Verhalten an den Tag gelegt, daß Zweifel darüber aufkommen, ob es einzelnen hierfür verantwortlichen Stellen bewußt ist, daß diese Einrichtung dem Kranken h e l f e n soll! Es wird gegen solche immer härter empfundenen Mißstände, gegen die sich auch andere Berufsstände aufbäumen, noch weiterhin vorzugehen sein.

Besondere eingehende Berücksichtigung fanden im Berichtsjahr auch Aufwertungsfragen, insbesondere die Aufwertung der Renten bei Ansiedlungs- und Mittelstandskassengütern. Brachte auch eine Verordnung des Ministerrats eine Milderung der bisherigen untragbaren Belastung durch Ermäßigung der Aufwertungsquote auf 43%, so muß weiterhin festgestellt werden, daß auch dieser Aufwertungssatz sich außerhalb des allgemeinen Rahmens der Aufwertungsverordnungen hält. Wir werden in unseren Bemühungen, hier noch eine Besserung zu schaffen, wie bisher in sachlicher Weise fortfahren, indem wir das wirtschaftliche Wohl unserer Mitglieder und damit des Landes im Auge haben. Von tendenziöser Stimmungsmache, die der sachlichen Begründung entbehrt, werden wir uns frei halten und bedauern, daß von einzelnen Parteien und Verbänden zu solchen Mitteln, die sich gegen unsere Mitglieder richten, gegriffen worden ist.

Besonderer Erwähnung bedarf in dieser Frage noch, daß die Aufwertung der Renten für Mittelstandskassengüter eine besondere Härte bedeutet, da die Belastung dieser Grundstücke der Sache nach doch Hypotheken gleich ist, wenn auch eine andere Rechtsform gewählt wurde, für die allgemein ein Aufwertungssatz von 15% gilt, mit dem auch der Staat sich wie alle anderen Gläubiger zufrieden geben sollte.

Eine Vervollständigung auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Interessenvertretung bildet die Rechtsberatung, die vielfach in Anspruch genommen wurde. Ferner haben wir auf versicherungstechnischen Gebieten durch Verträge mit verschiedenen Gesellschaften unseren Mitgliedern Vorteile verschaffen können. Wir werden hierin um so erfolgreicher sein und gleichzeitig die finanzielle Grundlage unseres Verbandes stärken, je mehr die Mitglieder unserem hinsichtlich der Unterbringung ihrer Versicherungen folgen, worum ich auch an dieser Stelle mit allem Nachdruck bitten möchte.

IV. Fachliche Tätigkeit.

Ist in den bisher behandelten Fragen unsere Tätigkeit nicht immer leicht gewesen, so vollzog sich eine ruhigere, erfreuliche Entwicklung in unserer fachlichen Arbeit.

Unsere Gartenbau-Abteilung betätigte sich erfolgreich in der bekannten und beliebten volkstümlichen Weise. Erwähnenswert sind 6 Obstschauen mit 200 Ausstellern und 6 Obstbau-Lehrkurse mit ebenfalls 200 Teilnehmern. Zur Ausführung sachgemäßer Arbeiten stehen 8 Baumwärter unseren Mitgliedern zur Verfügung. Einen guten Absatz für Obst zu schaffen, bleibt weiterhin Sorge der Abteilung.

Während im Obst- und Gartenbau dem Schutz der Pflanzen vor Schädlingen von jeher Interesse entgegengebracht wurde, ist der Wert, diesen Schutz auch den Feldfrüchten angedeihen zu lassen, noch nicht überall erkannt. Zwar ist die Beanspruchung unserer Pflanzenschutz-Abteilung steigend, aber noch immer nicht ausreichend. Durch zahlreiche Vorträge, Auskünfte und Untersuchungen sowie Felderbesichtigungen wurde das Verständnis hierfür gefördert. Es wäre zu wünschen, daß die Inanspruchnahme dieser wichtigen Einrichtung noch fernerhin wächst. Eine immer größere Anerkennung hat die Tätigkeit unserer Ackerbau-Abteilung gefunden, die gekennzeichnet ist durch Berichte und Artikel im Zentralwochenblatt, durch Vorträge, sonstige Veranstaltungen und eine Fülle von Beratungen und Belehrungen. Unverkennbar ist ein großes Streben besonders auch unter den bäuerlichen Mitgliedern, sich mit allen Erfahrungen und Vervollkommnungen in der Landwirtschaft vertraut zu machen. Hierfür geben die zahlreichen Versuche, die unsere Mitglieder durch unsere Vermittlung ausführten, einen Anhaltspunkt, sowie ferner das Steigen der Zahl spezieller Versuchsringe in unserer Wojewodschaft, deren zur Zeit 8 bestehen.

Auch auf dem Gebiete der Tierzucht ist ein starker Fortschritt zu verzeichnen. Der Hebung der Zuchten in bäuerlichen Betrieben können erfolgreich Zuchtgenossenschaften dienen, deren Bildung wir empfehlen und auch hier schon einen Anfangs-Erfolg zu verzeichnen haben.

Der Förderung der Pferdezucht ist durch die rührige Tätigkeit unserer Turniervereinigung besonderes Interesse zugewandt.

Besondere Anstrengungen wurden auf dem Gebiet der Rindviehzucht gemacht. Rationeller Rindviehhaltung und Milchwirtschaft wird mit großem Erfolge zugestrebt. Hierfür leistet die Vergrößerung der Zahl der Milchkontrollvereine, die sich ausnahmslos sehr bewährt haben, den Beweis. Durch Ausbildung geeigneter Milchkontroll-Assistenten sind einer weiteren Entwicklung die Wege geebnet worden.

Im Zusammenhang mit dem erhöhten Interesse für die Rindviehzucht steht auch eine Steigerung des Interesses für Wiesen- und Weidewirtschaft. Unsere kulturtechnische Abteilung übte über 200 mündliche Beratungen aus und nahm durch die Veranstaltung von insgesamt 22 Wiesenschauen sowie durch die Fachvorträge eine wertvolle Belehrung vor. Die vielen Niederschläge der letzten Jahre trugen zu einer stärkeren Inanspruchnahme dieser Abteilung bei. Besondere Sorge verursachte uns die Not des Netzebruchs und anderer überschwemmter Gebiete.

Unsere Filmstelle war in den Wintermonaten ununterbrochen in Anspruch genommen. Die vorgeführten Filme fördern durch ihren belehrenden Inhalt in hohem Maße die Landwirtschaft. Wir berücksichtigen bei der Beschaffung von Filmen die jeweils aktuellen Interessen und Erfordernisse der Landwirtschaft in unserem Landesteil. Insgesamt fanden 94 Filmvorführungen mit ca. 12 500 Zuschauern statt.

Die kulturtechnische Abteilung fertigte ferner in 55 Fällen die technischen Aufnahmen, die infolge des Gesetzes über die Wasserrechte als Grundlage für die Wasserbuch-Eintragung notwendig wurden. Weiter stieg im vergangenen Jahre die technische Tätigkeit durch Fertigung von Entwässerungs- und Drainageprojekten. Die kulturtechnischen Maßnahmen unserer Mitglieder nahmen ungeachtet der hierfür notwendigen hohen Aufwendungen zu.

Neu ist unsere Maschinen-Beratungs-Abteilung. Obgleich es sich um eine überhaupt neuartige Einrichtung handelt, hat sich das Interesse hierfür recht schnell eingestellt, und es konnte bereits eine sehr wertvolle beratende Tätigkeit ausgeübt werden. Die Verbesserung und Vergrößerung des Maschinenparks in den Landwirtschaften wird durch eine sachgemäße Beratung erheblich gefördert und der Landwirt vor Verlusten und Enttäuschungen bewahrt. In zahlreichen Vorträgen in den Vereinen ist dies näher ausgeführt worden.

Während ich noch im vergangenen Jahre eine sehr geringe Inanspruchnahme unserer Bauberatungs-Abteilung feststellen mußte, ist im Berichtsjahre eine Steigerung zu verzeichnen gewesen. Es wurden 37 Bauentwürfe ausgearbeitet, Gebäude-Revisionen vorgenommen und in einer Reihe von Vorträgen über zweckmäßige Bauweise in der Landwirtschaft gesprochen. Auch im laufenden Jahr ist bereits eine noch weitergehende Inanspruchnahme dieser Abteilung zu erkennen.

Unsere sachliche Tätigkeit fördert in hohem Maße die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Wir sehen, daß allgemein bei unseren Mitgliedern ein großes Streben zu einer Vervollkommnung und Intensivierung der Betriebe vorherrscht. Es ist daher sehr zu bedauern, wenn noch zahlreiche Hemmnisse für eine wirtschaftliche Fortentwicklung existieren. Das ergibt sich insbesondere in der Tätigkeit der zuletzt genannten Abteilungen. Kulturtechnische Arbeiten, Neuanschaffung von Maschinen sowie Ausführungen von Bauten erfordern die Investierung erheblichen Kapitals, der Nutzen kommt erst im Laufe der Jahre zur Geltung. Bedrohungen aber durch die Ausübung des Wiederkaufrechts oder durch die zwangsweise Anwendung der Agrarreform beeinträchtigen in starkem Maße die Hebung der Wirtschaften durch Investitionen, weil der Besitzer befürchten muß, nicht mehr für sich oder seine Familie den Nutzen daraus ziehen zu können und bedeuten somit vom wirtschaftlichen Standpunkt aus eine schwere Schädigung der Interessen des Einzelnen wie auch des Staates.

V. Sonder-Ausschüsse.

Im engen Zusammenhang mit der Tätigkeit der genannten Abteilungen steht diejenige der zahlreichen Sonderausschüsse. Die Abteilungen sind die ausführenden Organe und dienen der täglichen Beratung, die Ausschüsse aber in ihrer Arbeit sollen die Erfordernisse der Landwirtschaft ermitteln und für die Arbeitsrichtung der Abteilungen maßgebend sein. Je länger ihre Tätigkeit andauert, desto deutlicher kommt ihr Wert zur Geltung. Sehr erfreulich war die Tätigkeit des Ackerbau-Ausschusses. Es wurde geprüft, inwieweit Neuerungen sich bewährt haben und für die besonderen Bedingungen in unserem Arbeitsgebiet verwertbar sind. Die gesammelten Erfahrungen werden hier ausgewertet und so der Allgemeinheit dienstbar gemacht, um damit den Einzelnen vor unnötigen Aufwendungen und Enttäuschungen zu bewahren. Ich kann nicht alle Einzelheiten hier aufführen, nur hinweisen auf die betriebswirtschaftlichen Probleme, die geeignete Sortenwahl bei den verschiedenen Fruchtarten, wo beispielsweise beim Weizenbau noch viel Rückschläge vermieden werden können. Auch die Tätigkeit unseres Ausschusses für Rindviehzucht, der erst kürzere Zeit besteht, entwickelt sich in dieser Richtung und wird so mehr und mehr unseren Mitgliedern zum Nutzen gereichen. In gleicher Weise zu arbeiten hat sich der Forst-Ausschuß, der im vergangenen Jahre neu gegründet wurde, zur Aufgabe gemacht. Der Förderung der Milchwirtschaft diente in besonderem Maße der Molkerei-Ausschuß, den wir gemeinsam mit den Genossenschaftsverbänden gebildet haben. Erwähnenswert ist auch der Steuer-Ausschuß, der allgemein auftretende Mißstände ermitteln soll und danach Vorschläge auszuarbeiten hat, die bei geeigneter Gelegenheit, wenn Gesetzes-Änderungen oder sonstige Neuerungen in Frage kommen, zu verwerten sind. Eine besonders große Bedeutung hat auch unser Maschinen-Ausschuß, der daran gegangen ist, die gebräuchlichsten und zweckmäßigsten Maschinen aller Art, die in unserer Landwirtschaft Verwendung finden, zu ermitteln. Unser Ziel muß sein, aus der Planlosigkeit bei der Anschaffung von Maschinen, die durch die vorhandenen allzuvielen Systeme, die ja sämtlich als beste angepriesen werden, sehr gefördert wird, herauszukommen und uns auf einige weniger hinreichend erprobte und für unsere Verhältnisse geeignete zu beschränken. Trotz der kurzen Zeit seines Bestehens hat der Maschinen-Ausschuß hier schon wertvolle Arbeit leisten können, und es wird zu Ihrem Nutzen sein, wenn Sie sich die Ergebnisse seiner Arbeit zunutze machen. Welche Unsummen von Geld hierbei erspart werden können, ergibt sich ohne weiteres, wenn wir die Folgen überdenken, die eine Verwendung einheitlicher Maschinen auch auf die leichtere und billigere Beschaffung der Ersatzteile hat.

VI. Bildungsfragen.

Wir sind uns bewußt, daß das Streben nach verbesserten Wirtschaftsmethoden und einer Vervollkommnung der Betriebe auf die Dauer nur dann von Erfolg sein kann, wenn eine Generation heranwächst, die den großen Erfordernissen, die heute an den Landwirt gestellt werden, gewachsen ist. So wenden wir von jeher den Ausbildungsfragen unser besonderes Interesse zu. Die handwerkmäßige Ausbildung im elterlichen Betriebe genügt nicht. Die praktischen Erfahrungen müssen durch Kenntnis anderer Betriebe erweitert und theoretische Kenntnisse hier zuerworben werden. Jeder Landwirtssohn sollte, ehe er die väterliche Scholle übernimmt, in fremden Betrieben tätig gewesen sein. Wir haben einen Austausch von Bauernsöhnen in die Wege geleitet und damit so glänzende Ergebnisse erzielt, daß wir hierin eine Maßnahme sehen, die gerade unserem bäuerlichen Berufsstand von großem Segen sein kann. Der Erfolg der praktischen Lehrtätigkeit sollte, wie dies in jedem andren Beruf üblich ist, durch Prüfungen nachgewiesen werden. Wir hielten 3 landwirtschaftliche Lehrlingsprüfungen, denen sich 26 Lehrlinge unterzogen haben, und eine Gärtnerlehrlingsprüfung mit 9 Lehrlingen ab. Es wäre zu wünschen, daß der gesamte Bauernstand dieser Einrichtung sein größtes Interesse zuwendet, wie bereits seit

Bestehen unserer Organisation der Güterbeamten-Verband sich an diesen Bestrebungen erfolgreich beteiligt hat. Der theoretischen Aus- und Weiterbildung dienen die Fachvorträge in den Vereinen, welche auch von den Söhnen unserer Mitglieder gehört werden sollten. Kürzere Fortbildungskurse sind ebenfalls für die sachliche Fortbildung sehr geeignet. Schwierigkeiten aller Art, der Mangel an Lehrern und leider auch hier und da der Mangel an Verständnis seitens der Mitglieder hinderten bisher größere Erfolge.

Viel erfreulicher sind unsere Maßnahmen zur fachlichen Ausbildung der weiblichen Jugend gewesen. Unsere Haushaltungskurse finden immer größeren Anklang. Wir veranstalteten 28 Kurse mit 542 Teilnehmerinnen. Auch die in unserem Gebiet bestehenden Haushaltungsschulen erfreuten sich im letzten Jahre eines starken Zuspruchs.

Die beste Gewähr für ein Vorwärtskommen des Bauern im Beruf und damit für eine Hebung der Wirtschaft des Landes wird geschaffen, wenn jeder angehende Landwirt eine Fachschule besucht. Dies zu ermöglichen müssen wir bestrebt sein. Ich erwähnte schon im Vorjahre, daß die für die deutschsprachigen Landwirte unterhaltenen Schulen nicht dem vorhandenen Bedürfnis entsprechen. Es hat sich seit dem Vorjahre hierin nichts geändert. Wir sind der Landwirtschaftskammer dankbar, daß sie den bestehenden, von ihr unterhaltenen Schulen ihr Interesse weiter erhalten hat, bitten aber, daß entsprechend dem Anteil der deutschstämmigen Landwirte eine größere Zahl von Schulen mit deutscher Unterrichtssprache eingerichtet wird. Die Bitte ist begründet darin, daß auch heute noch die jungen Landwirte im allgemeinen nicht die Sprachkenntnisse besitzen, um am Unterricht einer polnisch-sprachigen Schule erfolgreich teilnehmen zu können, wie auch darin, daß im heutigen Zeitalter es ein überall anerkannter Grundsatz ist, daß der Unterricht in der Muttersprache gewährt werden soll. Unsere Forderung ist um so mehr berechtigt, als unsere Versuche, aus privaten Mitteln Fachschulen einzurichten und zu unterhalten, bisher daran gescheitert sind, daß die zuständigen Behörden darauf hinwiesen, daß die Unterhaltung von landwirtschaftlichen Fachschulen in unserer Wojewodschaft der Landwirtschaftskammer obliegt.

VII. Zusammenarbeit mit anderen Organisationen.

Meinem Tätigkeitsbericht war nur zu entnehmen, daß ein wesentlicher Teil unserer Aufgaben durch Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Fühlungnahme mit den Behörden erfüllt werden konnte. Es ist mir eine Freude, feststellen zu können, daß unser Verkehr mit den Behörden aller Art im wesentlichen reibungslos verlaufen ist.

Ich bedaure aber, wie schon im Vorjahre, daß noch immer wir in zahlreichen gesetzlichen Vertretungen unseres Berufsstandes und sonst in Kommissionen und Ausschüssen, die bei den verschiedensten Behörden zur Wahrung der Belange der Landwirtschaft existieren, nicht den Platz einnehmen, der uns nach der Zahl der uns angeschlossenen Mitglieder und der der Berufs-Organisation eines wirtschaftlich so strebsamen Elements zukommt. Mit den Organisationen unserer polnischen Berufsgenossen haben wir in den gemeinsam zu erledigenden Fragen erfolgreich zusammenarbeiten können. Es sei erwähnt, daß einzelne Spezialgebiete der Landwirtschaft, wie z. B. die Interessen der Brennereibesitzer, in paritätischen Organisationen gewahrt werden, durch die wir ebenfalls im Bedarfsfalle über die wichtigen Vorgänge informiert wurden. Auch in diesem Jahr will ich auf die Wichtigkeit eines engen Zusammenarbeitens unserer Berufsorganisation mit unseren deutschen Genossenschaftsverbänden hinweisen, das wie zuvor in freundschaftlichster Weise zum Nutzen der Landwirte möglich war. Mit unseren deutschen Schwester-Organisationen in den anderen Wojewodschaften, mit denen wir in „Landwirtschaftlichen Zentralverband für Polen" vereinigt sind, haben wir in erfreulicher und nutzbringender Weise zusammenarbeiten können.

Sie sehen, daß wir uns in unserer Tätigkeit nicht von anderen abschließen, sondern erkennen, daß die deutschstämmigen Landwirte der Wojewodschaft Posen durch ihre Berufsorganisation ein Glied in der Kette sind, die alle Landwirte vereinigt, daß wir uns als einen Baustein im großen Wirtschaftsgebäude des Landes betrachten. Dieser Gedankengang führte uns auch zur Teilnahme an dem vor etwa 1½ Jahren gegründeten Hauptverband der Industrie und Landwirtschaft in Westpolen, der, wie Ihnen allen bekannt, bereits eine große Bedeutung im Wirtschaftsleben unseres Staates gewonnen hat, und von dem wir uns eine weitere erfolgreiche Vertretung unserer wirtschaftlichen Interessen versprechen können.

Möge es uns auch fernerhin möglich sein, auf dem beschrittenen Wege fortzufahren, den Wohlstand des Landes und seiner Bevölkerung zu heben. Wir wollen durch unseren Fleiß und durch unser Vorwärtsstreben die Wunden heilen, die die Ereignisse des letzten Jahrzehnts nicht nur uns, sondern überhaupt unserem Landesteil zugefügt haben. Wir dienen mit ganzer Hingebung dem Wiederaufbau und der Fortentwicklung dieses blühenden Landesteils, der unsere Heimat ist.

„Mit Arbeit wälzen wir Sorgen und Lasten,
Und scheuchen die Wolken vom Sonnenschein.
Du darfst nicht rosten! Du sollst nicht rasten!
Setz immer wieder den Spaten ein."

Bei der Gerste sind bereits jetzt die ersten Anzeichen für die Streifenkrankheit wahrzunehmen. Bei den Gerstenpflanzen, die infolge der Krankheit in ihrer normalen Entwicklung gehemmt sind, zeigen sich auf den Blättern anfänglich lange, dunkel gefärbte Streifen, und schließlich schlitzen die Blätter auf. In niederschlagsarmen Zeiten und bei gleichzeitiger heißer Witterung ist vielfach eine Verfärbungserscheinung zu bemerken, die als Verscheinen bezeichnet wird. Die Blätter, zuweilen auch weitere Teile der Pflanze, sind chlorotisch, d. h. gelb verfärbt. Nennenswerte Schäden ruft diese Erscheinung jedoch nur hervor, wenn sie vor erfolgter Ausbildung der Frucht eintritt.

Spätfröste, die noch in dieser Jahreszeit nichts Ungewöhnliches darstellen, können gleichfalls noch Schäden hervorrufen, so hat die Taubährigkeit hierin ihre Ursache. Meist tritt jedoch nur eine partielle Schädigung der Aehre ein, ungleich seltener ist die völlige Taubährigkeit zu bemerken.

Bei den Kartoffeln hat man auf das Auftreten von Schwarzbeinigkeit, Bakterienringkrankheit und Blattrollkrankheit sein Augenmerk zu richten. Bei der zuerst genannten Krankheit weist der untere Teil des Stengels eine schwarze Färbung auf, um schließlich abzusterben und so ein Eingehen der ganzen Pflanze nach sich zu ziehen. Bei nur teilweise geschädigten Stauden geht die Krankheit, die Bakterien ihren Ursprung verdankt, auf die neugebildeten Knollen über, die dann Krankheitserscheinungen aufweisen, die denen der Naßfäule sehr ähnlich sind. Es empfiehlt sich daher, alle stärker befallenen Stauden mitsamt den Knollen nach ihrer Entfernung zu vernichten. Die gleiche Maßnahme findet auch gegen die Bakterienringkrankheit Anwendung, wenn die Pflanzen so stark erkrankt sind, daß sie kurz vor dem Absterben stehen. Als meistenteils typisches Merkmal ist hier das Auftreten von schwarzen Flecken auf den Kartoffelblättern zu bemerken. Bei der Blattrollkrankheit, die meist jedoch erst später deutlich in Erscheinung tritt, ist als charakteristisches Kennzeichen das Einrollen der Blätter nach oben anzugeben.

Für die tierischen Schädlinge, die an Rübenpflanzen auftreten, gelten im wesentlichen die bereits im Mai gemachten Ausführungen. Sind in den Vorjahren an den Rübenpflanzen Rost, Blattfleckenkrankheit und andere Krankheiten stärker in Erscheinung getreten, so ist zu einer vorbeugenden Bespritzung der Pflanzen mit Kupferkalkbrühe anzuraten.

Nimmt man in Kleebeständen das Auftreten von Kleeseide wahr, so ist von einer Bespritzung mit 10- bis 15prozentiger Eisenvitriollösung ein Erfolg zu erwarten. Bei Durchführung dieser Maßnahme wird die Seide so stark geschädigt, daß sie nicht wieder zum Vorschein kommt, während eine Schädigung des Klees nur selten zu beobachten ist. Vielfach sehr ausgedehnt ist in manchen Beständen nach dem ersten Schnitt das Auftreten des Kleeteufels zu beobachten, der sich sehr leicht immer weiter ausbreitet und so die Rentabilität des Kleebaus völlig in Frage stellen kann. Zur Vermeidung größerer Schäden empfiehlt sich ein sofortiges Umbrechen des Ackers und die Ansaat eines Futtergemisches.

Gegen das Auftreten von Meltau, der die verschiedensten Pflanzen befällt, ist insbesondere bei wertvolleren Kulturen eine Schwefelung, die guten Erfolg verspricht, anzuwenden.

Unter den tierischen Schädlingen, die größeren Schaden an Hülsenfrüchten anrichten können, ist insbesondere der Blattrandkäfer zu nennen. Erbsenblätter werden mit Vorliebe von ihm gefressen, aber auch andere Blätter, wie die junger Lupinen werden von ihm angenommen. Das Schadbild ist gekennzeichnet durch ein zackiges Befressen, das stets vom Rand aus erfolgt, woher auch der Name zu erklären ist. Vorteilhaft ist hier eine Bespritzung mit Arsenpräparaten.

Beim Raps ist neben der Schwärze des Rapses, verursacht durch Schwärzepilze, einer Krankheit, bei der die Rapsschoten vor der Samenreife schrumpfen und vertrocknen, weiterhin der Rapsverborgenrüßler, sowie der Rapsglanzkäfer zu beachten. Der erstgenannte Käfer legt seine Eier in die Schoten ab, in denen die Larven sich entwickeln, die schließlich nach Verlassen der Schoten sich in der Erde verpuppen. Die zweite Generation des Rapsglanzkäfers, die jetzt im Juni auftritt, stellt besonders für den Sommerrübsen eine Gefahr dar. Gegen beide Schädlinge ist zu einem Abfangen der Käfer im April als wirksamster Maßnahme zu raten.

Entdeckt man an Kohlpflanzen Fraßgänge an den Strünken, die durch die Kohlfliegenmade verursacht werden, so ist eine Vernichtung dieser Pflanzen unbedingt notwendig, um noch größeren Schäden im weiteren Entwicklungsverlauf Einhalt zu gebieten. In gleicher Weise ist bei Möhren vorzugehen, die von den Larven der Möhrenfliege befressen sind. Gegen die Spargelfliege, deren Eiablage sich in der Hauptsache im Mai vollzieht, hat sich ein Ausstechen der Spargelköpfe bis Mitte Juni von Vorteil erwiesen. Die Eier werden von der Fliege in die Spargelköpfe hinein abgelegt; die Maden bohren sich dann in das Innere ein. Kahlfraß kann an den Spargeltrieben durch die verschiedensten Entwicklungsstadien des Spargelkäfers verursacht werden. Zieht man das Spargelkraut kräftig durch die Hand, so lassen sich die Käfer leicht entfernen.

Die Raupenplage erreicht jetzt meist ihren Höhepunkt. Die Bekämpfung beschränkt sich auf die bereits für Mai angegebenen Maßnahmen. Von den wichtigsten Obstbaumschädlingen seien der Apfelstecher, die Birngallmücke, die Kirschfliege und die Pflaumensägewespe genannt. Der Apfelstecher frißt das Kerngehäuse aus, ohne daß seine Anwesenheit durch ein Bohrloch kenntlich ist. Von der Birngallmücke befallene Früchte sind zu entfernen und weiterhin ist die Baumscheibe mit Aetzkalk zu behandeln, wie auch in gleicher Weise gegen die Kirschfliegenmade vorzugehen ist. Die Pflaumensägewespe verursacht ein vorzeitiges Abfallen der noch unreifen Früchte, das sich bereits Anfang Juni vollzieht. Blatt- und Blutläusen ist weitestgehendste Beachtung zu schenken. Bei den Blattläusen zeitigen Bespritzungen mit kaltem Wasser schon nennenswerte Erfolge. Blutlausherde sind durch Abschneiden der jungen befallenen Triebe zu entfernen oder an älteren Teilen durch Bespritzungen mit Nikotin-Seifenbrühen zu bekämpfen. Unter den pilzlichen Krankheiten der Obstbäume ist von größerer Bedeutung die Monilia-Krankheit, bei der sich ein schimmelartiger Ueberzug bildet, der an Kirschen, Pflaumen, Aprikosen und Pfirsichen vorkommen kann. Der Pilz, der in den Zweigen überwintert und diese schließlich zum Absterben bringt, ist durch Verbrennung dieser Zweige am wirksamsten zu bekämpfen. Die Schorfkrankheit der Aepfel und Birnen kann besonders in feuchten Sommern und in geschützten Lagen in großem Umfange auftreten. Bei Sorten, die regelmäßig unter Schorfbefall leiden und bei denen durch Bespritzen kein nennenswerter Erfolg zu erzielen ist, sind zweckmäßig umzupropfen.

Unter den Krankheiten der Beerensträucher sei hier noch als wichtigste der amerikanische Stachelbeermehltau genannt, der, worauf der Name hinweist, aus Amerika eingeschleppt wurde. Er richtet meist sehr große Schäden an, da er neben der Vernichtung der Beerenernte auch ein Zugrundegehen der ganzen Pflanze nach sich ziehen kann. Als Bekämpfungsmaßnahmen sind anzuraten, im zeitigen Frühjahr alle verdächtigen Zweige zu beschneiden und eine Bespritzung mit 2prozentiger Kalkmilch vorzunehmen, der mit Beginn der Laubbildung in regelmäßigen Abschnitten (etwa 14tägig) Bespritzungen mit 1prozentiger Sodalösung zu folgen haben.

35 Pferde. 35

Prämiierung von bäuerlichen Stuten und Fohlen.

Die Prämiierung von bäuerlichen Stuten und Fohlen findet im laufenden Jahr in nachfolgenden Kreisen statt:

Wreschen — Freitag, d. 8. 6., vorm. 10 Uhr.
Mogilno — Sonnabend, d. 9. 6., vorm. 9 Uhr.
Hohensalza — Sonnabend, d. 9. 6., nachm. 3 Uhr.
Jarotschin — Montag, d. 11. 6., nachm. 1 Uhr.
Pleschen — Montag, d. 11. 6., nachm. 1 Uhr.
Ostrowo — Dienstag, d. 12. 6., vorm. 10 Uhr.
Adelnau — Dienstag, d. 12. 6., nachm. 3½ Uhr.
Krotoschin — Mittwoch, d. 13. 6., vorm. 9 Uhr.
Koschmin — Mittwoch, d. 13. 6., nachm. 3 Uhr.
Wongrowitz — Freitag, d. 15. 6., vorm. 10 Uhr.
Schubin — Freitag, d. 15. 6., nachm. 4.45 Uhr.
Wirsitz — Sonnabend, d. 16. 6., vorm. 11 Uhr.
Znin — Montag, d. 18. 6., vorm. 11 Uhr.
Bromberg — Dienstag, d. 19. 6., nachm. 1 Uhr.
Kosten — Freitag, d. 22. 6., vorm. 9½ Uhr.
Schrimm — Sonnabend, d. 23. 6., vorm. 12 Uhr.
Schmiegel — Montag, d. 25. 6., vorm. 10 Uhr.
Rawitsch — Dienstag, d. 26. 6., vorm. 11 Uhr.
Lissa — Dienstag, d. 26. 6., nachm. 2½ Uhr.

Bedingungen für die Prämiierung von bäuerlichen Stuten und Fohlen.

Die Prämiierungskommission für bäuerliche Stuten und Fohlen wird im laufenden Jahre Geldprämien für Stutfohlen im Alter bis zu 3 Jahren an jene Besitzer und Pächter erteilen, deren Wirtschaft 200 Morgen nicht überschreitet. Die Kommission achtet bei der Prämiierung auf eine gute Gangart, auf starken Körperbau und auf richtige Körperstellung der vorgeführten Stuten und Fohlen. Alle Streitfragen entscheidet die Kommission an Ort und Stelle, und ihr Ausspruch ist entscheidend. Prämien werden nur soweit der Landwirtschaftskammer Mittel zur Verfügung stehen, erteilt.

Pferde mit Kaltblut-, oldenburger oder friesischer Blutzumischung werden nicht prämiiert, ebenso Stutfohlen ohne nachweisbarer Abstammung.

41 Steuerfragen. 41

Was ein jeder Steuerpflichtige von der Einkommensteuer wissen muß.

1. Die Grundlage der Berechnung des Einkommens kann nicht abweichend von der abgelegten Erklärung festgesetzt werden, wenn nicht vorher dem Steuerpflichtigen Gelegenheit geboten wurde, der Steuer-Veranlagungsbehörde Aufklärung zu erteilen. (Art. 63).

2. Sofern jedoch der Steuerpflichtige im Termin die geforderten Aufklärungen nicht gegeben hat oder sofern die vorgelegten verneinenden Aufklärungen nicht die Zweifel an der Richtigkeit der abgegebenen Erklärungen beseitigen, muß sich die Kommission bei Feststellung des Einkommens nach den Unterlagen richten, über welche sie verfügt. (Art. 63b).

3. Sofern die Kommission die Unterlagen, über welche sie verfügt, zur Berechnung der Höhe des Einkommens für unzureichend hält, kann sie das gesamte Einkommen, welches der Besteuerung unterliegt, nach Maßgabe äußerer Merkmale, welche von den häuslichen und persönlichen Ausgaben ebenso von seiner gesamten wirtschaftlichen Lage zeugen, feststellen. (Art. 64).

4. Diese äußeren Merkmale muß die Kommission in ihrem Beschluß einzeln aufführen. (Art. 64b).

5. Der Steuerpflichtige hat das Recht, in der Kanzlei der Veranlagungs-Kommission die Akten, welche die Besteuerung seiner Person betreffen, durchzusehen. (Art. 67).

6. In dem Falle, wenn die durch den Zahler in seiner Steuer-Erklärung angegebene Summe des Einkommens durch die Kommission abgeändert wurde, oder der Zahler gegen die Steuer-Veranlagung Berufung einzulegen beabsichtigt, ist die Veranlagungs-Kommission verpflichtet, auf die schriftliche Eingabe des Steuerpflichtigen ihm auf seine Kosten — im Termine von 8 Tagen vom Tage des Eingangs der Eingabe ab gerrechnet — eine Abschrift ihres Beschlusses über die Bemessung des Einkommens und die Berechnung der Steuern sowie Abschriften der Protokolle über die Erklärungen der Zeugen und Sachverständigen zu erteilen. (Art. 67).

42 Tierheilkunde. 42

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 1. bis 15. Mai 1928.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.)

1. **Räude der Einhufer und Schafe:** In 25 Kreisen, 58 Gemeinden und 78 Gehöften und zwar: Bydgoszcz Stadt 1, 4, Bydgoszcz Kreis 1, 1, Czarnków 2, 2, Gostyn 1, 3, Grodzisk 4, 4, Jarocin 2, 3, Koscian 5, 10, Koźmin 2, 2, Krotoszyn 2, 3, Międzychód 2, 2, Nowy Tomysl 1, 1, Oborniki 3, 4, Odolanów 4, 5, Ostrów 1, 1, Pleszew 1, 3, Poznań Kreis 3, 3, Śmigiel 1, 1, Śrem 1, 1, Środa 1, 1, Strzelno 2, 2, Szamotuly 5, 7, Szubin 1, 1, Wągrówiec 6, 6, Wolsztyn 5, 7, Wyrzysk 1, 1.

2. **Wild- und Rinderseuche:** In 3 Kreisen, 3 Gemeinden und 3 Gehöften und zwar: Inowrocław Kreis 1, 1, Ostrów 1, 1, Strzelno 1, 1.

3. **Bläschenausschlag der Pferde und des Rindviehs:** In 1 Kreise, 1 Gemeinde und 1 Gehöft und zwar: Wolsztyn 1, 1.

4. **Maul- und Klauenseuche:** In 1 Kreise und 1 Gehöft und zwar: Strzelno 1 1.

5. **Milzbrand:** In 2 Kreisen, 2 Gemeinden und 2 Gehöften, und zwar: Oborniki 1, 1, Śrem 1, 1.

6. **Schweinerotlauf:** In 17 Kreisen, 27 Gemeinden und 33 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 1, 1, Czarnków 1, 1, Gniezno Kreis 2, 2, Jarocin 1, 1, Międzychód 1, 1, Mogilno 3, 6, Odolanów 1, 1, Ostrów 2, 2, Pleszew 4, 4, Poznań Kreis 1, 2, Śmigiel 1, 1, Śrem 1, 1, Środa 2, 2, Wągrówiec 1, 1, Wolstyn 2, 2, Wyrzysk 1, 1, Żnin 2, 4.

7. **Schweinepest- und Seuche:** In 11 Kreisen, 23 Gemeinden und 25 Gehöften, und zwar: Inowrocław Kreis 1, 1, Kościan 1, 1, Mogilno 1, 1, Oborniki 1, 1, Ostrów 1, 1, Poznań Kreis 1, 1, Środa 11, 13, Strzelno 2, 2, Wągrówinc 1, 1, Wolsztyn 1, 1, Września 2, 2.

8. **Tollwut:** In 13 Kreisen, 21 Gemeinden und 28 Gehöften und zwar: Chodzież 1, 1, Czarnków 1, 1, Jarocin 3, 3, Kępno 3, 4, Krotoszyn 1, 1, Oborniki 2, 2, Odolanów 1, 1, Ostrów 2, 7, Pleszew 1, 1, Śrem 1, 1, Szamotuły 1, 2, Września 3, 3, Żnin 1, 1.

9. **Geflügelcholera:** In 5 Kreisen, 6 Gemeinden und 8 Gehöften und zwar: Krotoszyn 1, 1, Międzychód 1, 1. Oboniki 1, 3, Poznań Kreis 2, 2, Wągrówiec 1, 1.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V. Landw. Abtlg.

45 Versicherungswesen. 45

Die Verordnung über die Versicherung der Geistesarbeiter.

Auf Grund einer Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministers vom 22. Dezember v. Js. über die Durchführung der Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. November 1927, betreffend die Versicherung von Geistesarbeitern können die im Sinne des deutschen Gesetzes über die Versicherung von Privatbeamten vom 20. Dezember 1911 obligatorisch versicherten Personen, die nach den Bestimmungen des nämlichen Gesetzes durch Unterbrechung die Versicherungen verloren haben, die Wiedereinsetzung in ihre Rechte beantragen. Besonders berücksichtigt werden:

a) Kriegsfälle und Fälle, die mit dem Kriege im Zusammenhang stehen;

b) das Fehlen einer polnischen Versicherungsinstitution zur betreffenden Zeit und die Unmöglichkeit der rechtzeitigen Entrichtung von Beiträgen;

c) wiederholte Aenderung der Grenze der über die Versicherungspflicht entscheidenden Entschädigung;

d) der Umstand der Uebersiedlung nach einem Gebiet der Republik, in dem keine Versicherungspflicht bestand;

e) Mangel an Beschäftigung und Mitteln für eine freiwillige Fortsetzung der Versicherungszulagen.

Die betreffenden Anträge sind der Versicherungsanstalt für Geistesarbeiter in Posen, ul. Sew. Mielżyńskiego 2, spätestens bis zum 30. Juni 1928 einzureichen. Geistesarbeiter, die am 1. Januar 1928 das 65. Lebensjahr vollendeten, die polnische Staatsbürgerschaft haben, arbeitsunfähig sind und keine Mittel zum Unterhalt haben, können eine Versorgung in Höhe einer Mindest-Invalidenrente erhalten, d. h. 50 zł monatlich, wenn sie mindestens fünf Jahre vor Eintritt der Arbeitsunfähigkeit einer Beschäftigung nachgingen, die eine Versicherungspflicht begründet. Die Ansprüche sind unter Vermittlung der Krankenkasse anzumelden, und zwar mit Vorlegung einer Geburtsurkunde, einer Urkunde über die polnische Staatsangehörigkeit, einer Bescheinigung des Gemeindeamtes über den Mangel an Unterhaltsmitteln und einer weiteren Bescheinigung darüber, daß der Betreffende im Laufe der letzten fünf Jahre vor Eintritt der Arbeitsunfähigkeit einer Beschäftigung nachging, die eine Versicherungspflicht begründet. Unter Vermittlung der Krankenkasse sind auch folgende Ansprüche zu stellen:

a) auf Invalidenrenten gegen Vorlegung der Versicherungskarten und einer Bescheinigung des Gemeindeamtes darüber, daß der Betreffende nichts verdient, bzw. einer beglaubigten Bescheinigung des Arbeitgebers über die Höhe des Verdienstes. Was die Kinderzulage betrifft, so sind Geburtsurkunden der Kinder vorzulegen;

b) Ansprüche auf ärztliche Hilfeleistung sind zwei Wochen vor dem Erschöpfen der Krankenkassenunterstützungen zu stellen. Die Betreffenden haben der Krankenkasse die Versicherungskarte vorzulegen.

Arbeitslosenversicherung der Handarbeiter.

Gemäß Verordnung des Arbeitsministers vom 15. Mai 1928 (Dz. U. Nr. 57) beträgt die Höchstgrenze des täglichen Arbeitsverdienstes des Arbeiters, welche die Grundlage zur Berechnung der Versicherungsbeiträge für Arbeitslosigkeit bildet, vom 1. Juni 1928 ab 7,50 Zloty anstatt der bisher festgesetzten Grenze von 6,60 Zloty. Die Versicherungsbeiträge sind also nur von einem Betrage von 7,50 Zloty Arbeitslohn täglich zu berechnen, wenn der Arbeiter einen Tagelohn von mehr als 7,50 Zloty erhält. Wir machen bei dieser Gelegenheit nochmals darauf aufmerksam, daß die Versicherung der Handarbeiter gegen Arbeitslosigkeit nach dem bisherigen Gesetze weiter vorgenommen werden muß, während die Versicherung der geistigen Angestellten nur noch nach dem neuen Versicherungsgesetz für Angestellten vorzunehmen ist. Nach der Entscheidung des Arbeitsamtes besteht die Bestimmung fort, nach welcher Unternehmen versicherungspflichtig sind, die mehr als fünf geistige Angestellte und Handarbeiter zusammen in ihrem Unternehmen beschäftigen. Dabei werden auch die Angestellten und Arbeiter in den Filialbetrieben in die Gesamtzahl eingerechnet. Sollten versicherungspflichtige Unternehmen noch nicht beim Arbeitslosenamt registriert sein, so haben sie dieses sogleich auf vorgeschriebenem Formular, das sie bei dem Arbeitslosenamt erhalten, nachzuholen.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Schlußbilanz am 31. Dezember 1927.

Vermögen:		zł
Kasse		88 542,04
Postsparkasse		25 757,28
Sorten		1 395,70
Devisen		16 397,16
Banken		33 406,15
Debitoren		642 093,17
Wechsel		351 219,56
Protestwechsel		1 641,50
Wechsel zum Inkasso		7 609,28
Beteiligungen		1 969,02
Verrechnung mit Filialen		76 120,70
Inventar	14 839,64	
Abschreibung	1 483,96	13 355 68
		1 259 507,19
Verschiedene Inkassi		22 093,69
		1 281 600,88

Verbindlichkeiten:		zł
Geschäftsanteile verbleib. Mitglieder	129 701,30	
" ausgeschieb. "	4 472,—	
" ausgeschloss. "	516,—	134 689,30
Spareinlagen		751 341,29
Kreditoren		246 856,26
Rediskontwechsel		28 555,66
Vorauserhobene Zinsen		4 774,28
Verrechnung mit Filialen		76 120,70
Staatssteuern		2 523,60
Gewinn für 1926		3 159,32
Gewinn für 1927		16 486,83
		1 259 507,19
Fremde Inkassi		22 093,69
		1 281 600,88

571) Westbank Sp. z o. o., Wolsztyn.

Bilanz am 31. Dezember 1927.

Aktiva		zł
Kassenbestand		9,46
Forderung in laufender Rechnung		1 822,29
Warenbestände		10 848,60
Beteiligung bei der Gen.-Bank		1 970,30
Maschinen und Geräte		1 326,30
Kaution bei der Post für Telefon		271.65
		16 248,60

Passiva	zł	
Geschäftsguthaben der verbl. Mitgl.	4 304,91	
Reservefonds	480,05	
Schuld an die Genossenschaftsbank	3 841,24	
Laufende Rechnung Händler	4 470,76	
Umsatzsteuer	76,09	
Kursdifferenz-Konto	642,50	13 765,55
Gewinn per 31. 12. 1927		2 483,05

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 409
Zugang: — Abgang: 123

Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres mit 386 Anteilen 286 (572

Die Gesamthaftsumme betrug am 31. 12. 1927 zł 8 400.—

Poznań, den 14. Mai 1928.

Konsumverein spółdz. z ogr. odp. in Poznań.

Der Vorstand:

Kempf. Benz.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala". Berlin N.W. 6. Am Zirkus 9. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.